MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1907

424 (12.9.1907) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-135863

General-Anzeiger

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 25 Pfg. monatlich; durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile ... 25 Pfg. Auswärtige Inserate .. 30 Die Reklame-Zeile ... 1 Mark

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim".

Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449 Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten 341 Redaktion ..... 377 Expedition und Verlagsbuchhandlung ... 218

Nr. 424. Donnerstag, 12. September 1907. (Abendblatt.)

Die religiösen Ideen des Kaisers und die Blockpolitik.

In klerikalen Blättern ist wiederholt auf einen angeblichen Gegensatz zwischen der Münsterschen Rede des Kaisers und der Blockpolitik des Reichskanzlers Fürsten Bülow hingewiesen worden. Von ultramontaner Seite sind diese Hinweise fortgesetzt worden, nachdem die „Nordd. Allg. Ztg." sich dagegen erklärt und die Kaiserrede im Sinne einer tiefinnerlichen religiösen und sittlichen Lebenserfahrung von neuem dem deutschen Volke vorgehalten hatte. Von nationaler Seite war schon vorher der Ansicht Ausdruck gegeben worden, daß der vom Zentrum konstruierte Gegensatz zwischen der Kaiserrede und der Blockpolitik in Wahrheit doch wohl nicht bestehe. Darauf erging am Montag in der klerikalen „Köln. Volksztg." die nicht ganz unlogische Frage:

„wenn die Münstersche Rede des Kaisers mit der liberalen Blockpolitik so wohl vereinbar ist, warum hat denn die liberale Presse soviel an ihr auszusetzen? Warum erhebt sie Einwendungen gegen den Standpunkt des Kaisers, daß die Religion einen starken Einfluß auf das öffentliche Leben auszuüben habe? Uneingeschränkte Zustimmung hat die Kaiserrede, soviel wir sehen, nur in der konservativen und in der Zentrumspresse gefunden. Sagt diese Gegenüberstellung nicht genug?"

Ganz logisch ist diese Frage nicht. Es gibt viele Dinge, die nicht im Widerspruche zur Blockpolitik stehen und in denen deshalb doch nicht alle Anhänger der Blockpolitik einig zu sein brauchen. Der Kaiser könnte z. B. eine Ansicht über künstlerische Fragen äußern; mit dieser Ansicht würde vielleicht die künstlerische Anschauung von manchen Politikern oder Literaten, denen die Blockpolitik als ein gangbarer Weg erscheint, übereinstimmen, manche anderen aber würden nicht ohne weiteres zustimmen können. Dadurch aber würde doch nicht die Blockpolitik berührt werden! Das Religiöse ist ebenso wie das Künstlerische eine Sache für sich und gestaltet sich im Innern des Menschen nach eigenen Gesetzen.

Nun bedarf es aber auch noch sehr der Nachprüfung, ob wirklich die Münstersche Kaiserrede in liberalen Blättern mit so einmütigem Widerspruche aufgenommen worden ist, wie klerikale Blätter andeuten. Wir sind doch wohl über den Argwohn erhaben, die Tatsachen aus höfischer Willfährigkeit färben zu wollen; einfach weil die klerikale Behauptung nicht wahr ist, muß Widerspruch dagegen erhoben werden. Viele liberale Blätter haben nämlich geradezu mit Begeisterung der Kaiserrede zugestimmt. Das geschah, ehe in der „Nordd. Allg. Ztg." eine Erläuterung bezw. Herausschälung des religiösen Grundgedankens erfolgt war.

In dieser Heraushebung, so meint die „Nat. Lib. Korr.", gewinnen für das schlichte, religiös gestimmte Gemüt die Worte des Kaisers eine innerliche Wirkung, die nicht leicht überboten werden kann. Möge diese innerliche Wirkung an recht vielen Menschen ihre stille Kraft üben in einer einsamen Stunde der Besinnung und dann auch andauern für die Werke des Alltags! Die Besprechung der religiösen Ideen des Kaisers soll damit nicht abgeschnitten oder verfehmt werden. Auch tief religiöse Gedanken dürfen — und sollen unter Umständen — besprochen werden; es kann jeder, der glaubt, eine Ergänzung oder eine anders gerichtete Erfahrung geben zu können, das Wort nehmen, und wenn das in liberalen Zeitungen geschehen sein sollte oder in Zukunft geschehen würde, so wäre nichts dagegen einzuwenden. Nur müssen die Erörterungen mit jener Ehrfurcht geführt werden, die in diesem Falle nicht nur durch die Person des Redners, sondern durch die Heiligkeit und den unersetzlichen Lebensmut derjenigen Kräfte gefordert wird, von denen er gesprochen hat. Die Kräfte des Aufbaues und Versöhnens, der inneren Erstarkung und inneren Wandlung, die der Kaiser für seinen Teil in dem Vorbilde der Persönlichkeit Christi erfahren hat, haben einen unersetzlichen Lebenswert. Sie reichen in die Tiefen der Seele bis zu jener inneren geheimnisvollen Lebensquelle, aus der auch der Verstand erst Leben, Zweck und Richtung erhält. Wenn dieser Quell versiegt, würde auch der Verstand vertrocknen, und so kann es allerdings nicht die Aufgabe sein, durch eine rohe, pseudoverstandesmäßige Erörterung die innerlich erneuernde Wirkung der Lebenskräfte, deren Segen der Kaiser unserem Volke wünschte, zu schwächen oder zu zerstören.

Für den Verstand bleibt noch genug Arbeit übrig! So würde sich hier jetzt die Frage anfügen lassen, ob die geschichtliche Erfahrung und die logische Erwägung eine Einigung der Deutschen auf der Grundlage der Religion hoffen läßt oder ob vielmehr die Religion, wenigstens in ihren bisherigen Ausgestaltungen, trennend zu wirken geeignet ist. Aber sobald man von der religiösen Erbauung unmittelbar auf vorliegende Aufgaben des öffentlichen Wesens übergeht, wird eine innere Stimme vernehmlich, die da sagt, daß man den religiösen und den praktisch-politischen Lebensbereich, wenn möglich, methodisch von einander trennen solle. Es ist eben doch etwas Richtiges an der Scheu, religiöse Entflammung und innerliche Erhebung des Gemüts unmittelbar mit einem politischen Wollen zu verquicken. Die klerikale Presse bekämpft freilich den von den Liberalen vertretenen Satz, daß man bei uns in Deutschland die Religion nicht zur Grundlage des öffentlichen und des Parteilebens machen solle. Es mag ja auch zutreffen, daß einige diese Verquickung deshalb bekämpfen, weil sie überhaupt keine das Leben befruchtende Religion kennen. Aber andererseits ist es unverkennbar, daß, so sehr auch religiöse Durchdringung und feste philosophische Ueberzeugung den einzelnen dazu nötigen mögen, sein gesamtes politisches Wirken als gerade Fortsetzung und Folge seiner Weltanschauung auszuleben, doch die tägliche Erfahrung gerade tiefreligiöse Naturen immer von neuem veranlaßt, die Gebiete der Religion und der Politik methodisch, wenn möglich, zu sondern. Im einzelnen Menschen freilich soll immer eine innere Verbindung beider bestehen bleiben. In einer bemerkenswerten Auslassung sprach sich kürzlich die konservative „Kreuzzeitung", indem sie den Gedanken eines protestantischen Seitenstückes zur Generalversammlung deutscher Katholiken ablehnte, ungefähr dahin aus, daß es nicht angebracht erscheine, das Schicksal der Kirche an das wechselnde Geschick politischer Parteien zu fesseln. Das ist einer, aber noch nicht der einzige Grund für die methodische Trennung von Religion und Politik. In Befolgung dieses Grundsatzes sollen denn auch an diesen Versuch einer Würdigung oder richtiger einer neuerlichen Hervorstellung der religiösen Ideen des Kaisers nicht unmittelbar Betrachtungen über parteipolitische Fragen angeknüpft werden.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 12. September 1907.

Von einer bayerischen Ministerkrisis

kann, wie schon anderweitig kurz gemeldet, in keiner Weise die Rede sein. Die sonst fast stets gut unterrichtete „Augsburger Abendzeitung", die die erste Andeutung gebracht hatte, tritt auch bereits den Rückzug an. Wie der Münchener Vertreter der „Tägl. Rundschau" schreibt, befindet sich der Verkehrsminister von Frauendorfer zurzeit äußerst wohl bei der Kriselei. Er denkt nach den vorausgegangenen, keineswegs außerordentlichen Ministerratssitzungen ebensowenig an seine Abdankung, wie der Prinz-Regent, von dem aus in erster Linie der Ministerwechsel gehandhabt werden müßte. Nicht von der Zentrumspartei, der allerdings nach wie vor tonangebenden. Und sie läßt bereits mächtige Töne für den neuen Landtag von sich hören! Herr von Frauendorfer hat, wie er selbst wohl reuig im kommenden Parlamente zugestehen wird, mit seiner Verkehrsreform ein gerade glänzendes Fiasko erlebt: die Vorwürfe hagelten darob in letzter Zeit nur so auf ihn nieder; sowohl aus der ultramontanen, wie aus der liberalen und sozialdemokratischen Presse. Allein deshalb wird bei uns in Bayern noch lange kein Verkehrsminister gestürzt, gegen den laut Zentrumserklärung „keine politischen Bedenken vorliegen", zumal solange er den eigentlichen Verkehrsminister, den Passauer Domkapitular Dr. Pichler eng zur Seite hat.

Sozialdemokratische Gesinnungsschnüffelei.

Welch häßliches Spionagesystem in der Partei der „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit" betrieben wird, das zeigt wieder einmal ein in Hamburg-Altona verteiltes Flugblatt des Verbandes deutscher Gastwirtsgehilfen, Ortsverwaltung Altona, das an die organisierten Arbeiter und sozialdemokratischen Parteigenossen gerichtet ist. Es lautet wörtlich:

Kontrolliert in Euren Verkehrslokalen die Kellner und Destillationsgehilfen auf ihre Zugehörigkeit zum Verband deutscher Gastwirtsgehilfen. Organisierte Arbeiter wollen nicht von Leuten bedient sein, die durch ihre Indifferenz den Interessen ihrer Arbeitskollegen im Wege stehen. Wir machen auf die Beschlüsse der Generalkommission der Gewerkschaften aufmerksam, wonach jeder Arbeiter in dem Beruf organisiert sein muß, in dem er länger als sechs Wochen beschäftigt ist. Wer ständig in zwei Berufen tätig ist, muß auch in beiden Berufen organisiert sein. Jeder organisierte Gastwirtsgehilfe ist mit einer Kontrollkarte versehen.

Diese Gesinnungsschnüffelei ist so recht der Sozialdemokratie würdig. Wenn irgendwo einmal ein Genosse wegen seiner sozialistischen Ueberzeugung eine Zurücksetzung erfährt, dann erhebt sich in der ganzen sozialdemokratischen Presse ein lebhafter Schrei der Entrüstung. Daß die Genossen selbst aber sich der traurigen Mittel der Spionage und der Denunziation bedienen, um nichtorganisierte Arbeiter aus Lohn und Brot zu bringen, dagegen haben die

---

Mannemer Schbaziergäng.

I.

„Zum Jubiläum Glick un Sege,
Mir gratuliere! Mannem hoch!
Gehscht Du D'r Großschtadt aach entgege,
Vergeß norr nit die pälzer Schbrooch!"

Draus' im Schloßgaa'de werd's nooch un nooch schdiller, welke, geele Bläddber falle uff de Bodde 'runner un die kleene Sänger sammle sich um fortzufliege in wärmere Gegende. Wann se dann im Frihjohr widder kumme, freee se sich, ihr alde Bläß un Bääm widder zu finne — d'r Winter hot zwar 's alde Reisicht kaput gemacht, awwer luschdig baue se ihr neies newedran. Un noch viel luschdiger fange se aach glei widder zu zwiddschere un zu singe an, voller Freed, ungenirt, grad wie 'ne d'r Schnawwel gewochse is.

Een Sänger awwer is des Johr ausgeblimwe. Un der hot schener g'sunge, wie mir allmi'nanner, ungeniert, grad wie 'm d'r Schnawwel gewachse war. Wie 'r ausg'floge is aus Mannem, do hot 'r sich g'freet wie e kleens Kind, ball widder heem zu kumme in sein Mannem, in sein Vadderschtadt, die 'r geliebt hot, wie wenig vun uns un die 'r b'sunge hot, wie noch weniger vun uns, fimfevierzig Johr lang! Heinrich Unger! Drowwe, bei de Owwerländer, hawwe se d'r die miede Aage zugedrickt un dein gudes, braves Herz hot fern vun Mannem uffg'heert zu schlage. Un wie hot's als for Mannem g'schlage! Un mit wieviel Begeischderung, mit wie viel Lieb for's alde un for 's neie Mannem! In deim ledschde Lied hoscht 'm Mannem noch e mool zugerufe: Vergeß norr nit die pälzer Schbrooch! — 'n ledschder Wunsch vun dem, der se gehegt un gep'legt hot, wie keener. Un hoffentlich geht so 'n ledschder Wunsch in Erfillung un di Mannemer vergesse immer alles Renne un Jage nooch Geld un Glick, immer alle Großschtadtsbosse eens nit: ihr Mudderschbrooch. 's licht so was drin, was ma' eigendlich nit gut b'schreiwe kann, so was vun Gemithlichkeit, vun Gesicht un Witz, sogar war vun Grobheit — sie is awwer immer kloor un deitlich un werd verschtanne vun Alt un Jung, viel besser, viel nadhirlicher, wie so e g'schraubtes Hochdeitsch, was m'r ersch in d'r Schul gelernt kriche. In unserer Mudderschbrooch awwer, do kenne m'r druff los zwiddschere un singe, voller Freed, grad wie uns d'r Schnawwel gewachse is.

Heinrich Unger! Midde im Juweläumstrubel is d'r die Fedder aus d'r Hand g'falle un während in Mannem die Rakete krache un die Leit vor lauter Freed beinah verrickt werre, hoscht du dich schtill hingelegt, um auszuruhe vum mihseelige Schbaziergang im Lewe. Vun de Dausende, die du jede Woch erfreet hoscht, denne du mit deim goldene Humor manch triwi Schtund verscheicht hoscht, vun denne war keener dabei. Norr die Schtadtbas un d'r Lorenz, die zwee prächtige, gude, alde Mannemer, dein Kinner, die hawwe d'r de Abschiedsgruß vun Mannem gebrocht.

„Dhu unsern Glickwunsch nit verkenne,
Du weescht, er iß so gut gemeent,
Un wann mer aach oft mit D'r schenne,
Heit, zu Deim Fescht, sin mir versehnt!"

So hot die Schtadtbas un d'r Lorenz d'r Juwiläumsschtadt Mannem gradd'liert, zwee Leit aus d'r alde gude Zeit. Die is awwer schunn lang vorbei un der wo se so scheen b'sunge hot, fehlt jetz' un sein Blatz im pälzer Sängerwald bleibt leer. Ann're Mensche — ann're Zeide. Awwer, so long die Lieb zur Heimat nit uffheert, so lang werd aach unser pälzer Schbrooch gebabb'lt werre un so schlecht werre die Zeide un die Mensche nie, daß ma' uns unser Mannemerisch nemme dhut. Un schtolz uff sein Sohn derf Mannem getrost 'n frische Lorbeerkranz uff's Grab vun dem lege, der's geliebt hot, wie keener, der's b'sunge un verewigt hot, wie keener.

„Dernderwege bleibt doch Mannem
Was es is, un schbielt sein Roll!
Un ich sag: 's giebt norr een Mannem
Un mir all, mir henke an'em
Wie e Klett henkt an d'r Woll!" — —

Eigendlich hab' ich m'r mein fuffzigschde Schbaziergang e kleens bissel freehlicher vorg'schdellt. Juwiläumsgedanke sin aach mir durch de Kobb g'zoge un for'n Blummeschtraußel vun meiner Zeidungsfraa hab ich schunn 's Trinkgeld gericht' g'hatt — awwer do sieht ma' widder emool, was 's mit de Gedanke uff sich hot, un sieht widder emool, daß's ganz annerscht kummt, als ma' sich's vorschdellt.

St.

Tagesneuigkeiten

— **Ein Franzose im „deutschen Gibraltar".** „Alle die prophetischen Schilderungen von einem künftigen Seekriege zwischen Deutschland und England haben es sich nicht entgehen lassen, einen Angriff auf die Insel Helgoland und einen Zusammenstoß der beiden feindlichen Flotten in ihren Gewässern auszumalen; die Rolle dieses deutschen Gibraltars würde in einem solchen künftigen Kriege sehr bedeutend sein. Es hat einen pikanten Reiz, sich vorzustellen, daß England selbst seinem Rivalen diese Waffe in die Hand gedrückt hat." Unter diesen Gesichtspunkt stellt J. Arren im „Eclair" eine bemerkenswerte Schilderung der Insel, die er auf seiner Reise durch die deutschen Küstenbefestigungen besucht hat. „Man hat genug gelacht, als im Jahre 1890 Kaiser Wilhelm Zansibar gegen Helgoland austauschte! Die englischen Zeitungen schwammen in Wonne, daß der Kaiser sich habe düpieren lassen, da Helgoland doch nur ein verlorener Felsen im Meere wäre, der jeden Tag mehr zerbröckele; bald würde keine Spur mehr davon übrig sein. Und von Zeit zu Zeit kam immer wieder die Nachricht, daß ein Stück Klippe eingestürzt wäre, daß das Meer wieder einige Meter abgenagt hätte und daß die Tage Helgolands gezählt wären. Dann aber kam ein anderes Lied: Die Deutschen, hieß es, machten sich ein Vergnügen damit, Helgoland zu befestigen, sie bauten darauf Kasematten. Die armen Narren: wußten sie denn nicht, daß das Gestein dieser Insel ab-

MARCHIVUM

Parteiführer nicht nur nichts einzuwenden, sondern sie fordern dazu auch noch dringend auf, wie Figura zeigt. Theoretisch machen sich ja die Schlagworte von der Gleichheit und Brüderlichkeit sehr hübsch, in die Praxis übersetzt bedeuten sie aber weiter nichts als einen Freibrief des überzeugungstreuen organisierten Genossen gegen jeden, der sich trotz aller dieser Zwangsmittel nicht für die sozialdemokratischen Zukunftsideale begeistern kann.

Von der Lage der sozialdemokratischen Partei

entwirft Genosse August Müller in der „Neuen Gesellschaft" ein Bild, das nichts weniger als schmeichelhaft ist und stark von den sonst meist in der sozialdemokratischen Presse gewerbsmäßig betriebenen Schönfärbereien absticht. Er führt aus, die Sozialdemokraten könnten nur ans Ziel gelangen, wenn sie die ihrer Weltauffassung zugrundeliegende Idee zum Gemeingut aller der Schichten machen, „die kein unmittelbares kapitalistisches Interesse haben". Es sei dabei nicht nötig, auch nur ein Jota der Arbeiterinteressen zu opfern, „weil das Interesse der Arbeiter niemals den Interessen der Allgemeinheit widerspricht". So sieht das ideal aus, in Wirklichkeit aber ist es bei der Sozialdemokratie ganz anders! Hören wir darüber August Müller selbst. Er schreibt:

„Die sozialdemokratische Politik, wie sie heute in Deutschland getrieben wird, entspricht diesen Anforderungen nicht. Daher schwindet ihr moralisches Gewicht. Sie hat es aufgegeben, Anhänger in den Kreisen zu werden, die zu den „gehobenen Existenzen" gehören, wenn man sie mit den Arbeitern vergleicht, deren Interessen sie aber trotzdem nicht auf die Seite der Kapitalisten treiben. In einer Isolierung, die gar nichts Glänzendes an sich hat, ist die Sozialdemokratie zur Ohnmacht verurteilt und die Wege, die eingeschlagen werden, um aus dieser unerquicklichen Position zu entrinnen, machen häufig das Uebel nur noch schlimmer. Es fehlt der Partei schon seit Jahren an den geistigen Arbeitern, deren sie in der Presse, in der Agitation und im Parlament bedarf. Der Zustrom aus akademischen Kreisen hat ganz aufgehört, die Arbeiter, die sich aus eigener Kraft das Maß von Wissen aneignen können, das zur erfolgreichen Bekleidung eines Amtes in der Arbeiterbewegung nötig ist, sind selten; soweit sie vorhanden sind, absorbiert sie die Gewerkschaftsbewegung und die Folge ist ein vorher nie gekannter Mangel an brauchbaren Kräften. Für einen so wichtigen Parteiort wie Essen war es unmöglich, einen leitenden Redakteur für das dort erscheinende Parteiblatt zu finden, und wie es sonst mit den Redakteuren bestellt ist, das wissen die Redaktionen, die einmal gezwungen sind, eine Stellung auszuschreiben. Und während so die ganze Parteibewegung geradezu nach neuen Kräften schreit, wird dem geistigen Arbeiter in der Partei das Leben so schwer gemacht wie möglich. An mehreren Parteiorten hat man es mit bewundernswürdiger Geschicklichkeit verstanden, auch den opferwilligsten unter ihnen jede Lust und Freude an ihrem selbstgewählten Berufe zu rauben — eine unheilvolle Nachwirkung des gehässigen Wortes von den „gehobenen Existenzen" auf dem Dresdener Parteitage, das den allerniedrigsten Instinkten bis auf den heutigen Tag reiche Nahrung zuführt. Die Verständnislosigkeit, mit der hier und da in der Partei über die Besonderheiten und Ansprüche geistiger Arbeit geurteilt wird, die naive Brutalität, mit der an einzelnen Orten den Angestellten der Arbeiter jede Meinungsäußerung verboten wird, die der Mehrheit der Wahlvereinsversammlung nicht gefällt und nicht zuletzt die komischen Auffassungen über das Wesen „bürgerlicher" und „sozialistischer" Wissenschaft haben uns in den Kreisen der Intellektuellen ungeheuer viel geschadet."

Die gegenwärtige Situation ist danach für den Genossen August Müller durchaus nicht behaglich. Er rät daher: „Wir müssen aus dem Turm heraus" und eine Taktik einschlagen, die uns auch die Stimmen der Unterbeamten, der Intellektuellen und des neuen Mittelstandes einbringt. — Wir wollen einmal abwarten, ob der Essener Parteitag nach dem Rezept von August Müller die Theorie des Klassenkampfes fallen lassen wird. Auf jeden Fall sieht man aus den obigen Ausführungen, wie prekär die Lage der Sozialdemokratie und wie verlogen das stete Bramarbasieren der offiziellen Parteiführer und ihrer Gefolgschaft in der Presse ist.

Großbritanniens Kolonialsorgen

nehmen von Tag zu Tag zu. Auf die Mitteilung der „Times" vom Samstag, daß einige Tausend Hindus aus einer amerikanischen Fabrikstadt nach Kanada vertrieben worden seien, folgt heute die Meldung von einem Aufstand des Pöbels von Vancouver gegen die in dieser Stadt von Britisch-Columbia als Händler seßhaften Chinesen und Japaner. Die Amerikaner, gleichviel ob sie jenseits oder diesseits der kanadischen Grenze wohnen, wollen keine farbigen Asiaten neben sich dulden. Und die britischen Amerikaner kehren sich nicht im mindesten daran, daß diese Asiaten aus Japan kommen, das mit dem Mutterland einen Bundesvertrag abgeschlossen hat. Das Hemd ist eben dem Leib näher als der Rock, und der Bürger von Britisch-Columbia, wo es kaum eine Viertelmillion Weißer gibt, hat eine nicht unbegründete Angst vor der Ueberflutung mit gelben Arbeitern auch ohne die von den Gewerkverbänden ausgehenden Hetzereien.

Mit der Siedelung Neufundland ist der ewige Streit in ein neues Stadium getreten — das ständige Schiedsgericht im Haag soll entscheiden, auf welcher Seite das Recht ist, auf dem der Siedlungen Kanada und Neufundland oder auf der Seite der Amerikaner, die sich auf den Vertrag des Jahres 1818 steifen. Vom staatsrechtlichen Gesichtspunkt hat Amerika gewiß recht. Sein Recht ist nie bestritten worden, bis die Regierung von Neufundland im Vorjahr ein Gesetz erließ, das die von amerikanischen Fischern vertraglich ausgeübten Rechte einschränkte. Bemerkenswert an der ganzen Zänkerei ist der Umstand, daß die Angelegenheit dem Haager Schiedsgericht unterbreitet werden soll, während bis zum Tag des Urteilsspruches die Siedelung Neufundland sich dem Modus vivendi fügen muß, den Großbritannien hinter seinem Rücken mit Amerika abgeschlossen hat.

Auch in Australien kommt der Verdruß über die Ablehnung der Reichsschutzzölle durch das Mutterland zu immer schärferem Ausdruck. Wie man erst jetzt erfährt, drehen sich die letzten australischen Wahlen um die Erhöhung des Zolltarifs britischen Erzeugnissen gegenüber. Die australischen Staatsmänner, die nach London zur Reichskonferenz kamen, konnten demgemäß dem Mutterland gar keine günstigeren Bedingungen bieten, denn die Wahlen hatten im Winter stattgefunden. Und in geschäftlichen Angelegenheiten gilt die Verwandtschaft ebenso wie die Freundschaft.

Deutsches Reich.

— (Das Wachstum des Sozialismus). Die „Schwäb. Tagwacht" in Stuttgart veröffentlicht folgende Statistik über die Zunahme der sozialistischen Stimmen in den verschiedenen Ländern: Deutschland: 1867 30 000, 1907 3 250 000; Frankreich: 1887 47 000, 1906 880 000; Großbritannien: 1895 55 000, 1906 324 000; Italien: 1894 49 000, 1900 215 000; Belgien 1894 320 000, 1902 467 000; Schweiz: 1884 3591, 1902 100 000; Dänemark: 1872 288, 1903 55 000; Oesterreich: 1897 750 000, 1901 780 000; Vereinigten Staaten: 1882 9068, 1904 442 402. Die Gesamtstimmenzahl der Sozialisten beträgt demnach in diesen Ländern heute mehr als sieben Millionen. Im Jahre 1906 hat es in denselben Ländern 687 sozialistische Zeitungen und 321 sozialistische Abgeordnete gegeben. Diese Statistik ist entschieden nicht uninteressant, wenn sie auch den betrübenden Beweis erbringt, daß wieder auch in dieser Beziehung Deutschland in der Welt voran ist.

— (Die Tabaksteuer) ist in letzter Zeit sehr häufig Gegenstand der Erörterung in der Presse gewesen. Auf alle Kombinationen und Vermutungen folgte aber prompt ein offiziöses Dementi. Wie einem Mitarbeiter des „Berl. Tagbl." im Reichsschatzamt erklärt wurde, stehen zurzeit mehrere Steuerprojekte zur Erörterung. Was davon im Winter vor den Reichstag kommen wird, läßt sich heute noch nicht übersehen, da der Reichsetat noch nicht fertig gestellt ist, und man infolgedessen noch nicht weiß, welches Manko durch neue Steuern gedeckt werden muß. Tatsache ist jedenfalls, daß man im Reichsschatzamt auch jetzt noch, ebenso wie im verflossenen Jahre, wie dies ja auch bekanntlich mehrfach von der Regierung im Reichstag erklärt wurde, an der Ueberzeugung festhält, daß gerade der Tabak durch eine andere Ausgestaltung der Steuer einen wesentlich höheren Ertrag abwerfen könnte.

— (Zum bevorstehenden Parteitage der freisinnigen Volkspartei) wird aus Hamburg gemeldet, daß der dortige Verein der freisinnigen Volkspartei beschlossen hat, dem Parteitage den Wunsch zu unterbreiten, daß die Verhandlungen öffentlich geführt werden. Ein ähnlicher Antrag ist bereits vom Wahlverein Charlottenburg gestellt worden.

Die Vorgänge in Marokko.

Die Proklamation Mulay Hafids.

Die Proklamation, durch die Mulay Hafid die Bewohner von Mazagan aufforderte, ihn als Sultan anzuerkennen, ist ein überaus interessantes Schriftstück. Sie muß als ein Meisterwerk arabischen Stiles bezeichnet werden, und es verdient Beachtung, daß der Gegensultan darin nur bedingungsweise und mit großer Vorsicht vom heiligen Kriege spricht. Der Brief lautet wie folgt:

Gelobt sei Gott! Unseren ergebenen Dienern, den Bewohnern der Stadt Mazagan, ihrem Gouverneur, ihren Notabeln, Weisen und Marabuts. Gott mache euch glücklich durch seine Barmherzigkeit! Ihr wißt, daß Gott — sein Name sei gesegnet und gepriesen! — uns Gebote gegeben hat und den Befehl, ihnen nachzukommen. Er hat uns gewisse Dinge untersagt und uns die Kraft gegeben, uns ihrer zu enthalten. Er hat andere Dinge, aus Barmherzigkeit, erlaubt, aber er verbietet uns, andere Wahrheiten zu kennen, als die, welche er uns enthüllt hat. Gott hat befohlen, zu beten, die Abgaben zu zahlen, die Pilgerschaft und den heiligen Krieg, wenn der Feind uns angreift und muselmanisches Land besetzt. Wir haben viel gesehen und viel gehört, aber niemand hat dem Feind widerstanden und versucht, ihn zu züchtigen, und doch hat er Udschda zu dieser Zeit genommen. Wir haben dies als einen Schicksalsschlag angesehen, haben die Leute von Udschda ohne Anhalt, ohne Schutz gelassen, und schnell hat uns der Feind von vorn und von hinten umstellt, da er die Schwäche und Ohnmacht desjenigen erkannte, der die Geschicke der Muselmanen lenkt, da er seine Neigung zu Vergnügungen und Weichlichkeit erriet und das Aufgeben seiner Sendung, den Schutz der Muselmanen. Da stürzte er sich auf Casablanca, den größten Hafen von Marokko, das Zentrum der Kräfte des Landes. Er hat die Bewohner verjagt und zahlreiche Fregatten geschickt, um die anderen Häfen einzunehmen, und es hat sich das Gerücht verbreitet, er wolle auch Fez und Marrakesch besetzen. Vor dieser Drohung füllen sich die Augen mit blutigen Tränen und die Seelen mit Angst und Schrecken, denn alle Muselmanen wissen, daß der Angriff auf einen einzigen Punkt von Marokko genügt, um für alle Muselmanen, klein und groß, den heiligen Krieg zur Pflicht zu machen. Und deshalb sind alle Muselmanen einmütig, einträchtig, sich unter unsere Hoheit zu stellen, uns zum Sultan auszurufen, auf daß wir ihr Gut und Leben verteidigen und den Feind vertreiben. Wir haben die Verpflichtung, diese Sendung zu übernehmen und unseren Brüdern beizustehen, wie der Koran und die heiligen Traditionen es befehlen. Wir haben ihrem Rufe entsprochen, und sie haben unsere Hoheit anerkannt. Sie haben unserer Standarte zugerufen u. unsere Thronbesteigung verkündigt. Wir bitten Gott um Beistand für unsere Sendung, bei der Erfüllung des Werkes, das er uns auferlegt. Gott allein ist der Herr und unser höchster Verteidiger. Ihr werdet eine Abschrift der Verkündigung finden, daß ihr euren Teil an der Freude und dem Glück finden könnt und versichert und bereit sein zu kämpfen für die Verherrlichung der muselmanischen Religion. Gott helfe uns und führe uns auf den Weg zur Wahrheit!

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 12. September 1907.

Programm:

Freitag, 13. September:

Hauptrestaurant am Wasserturm:

4—6 Uhr nachm.: Italien. Philharm. Blasorchester „Rossini" aus Rom. (Kapellmeister B. Ferrara.)

Rondellplatz vor der Augusta-Anlage:

8—11 Uhr abends: Italien. Philharm. Blasorchester „Rossini" aus Rom (Kapellmeister B. Ferrara).

Vergnügungspark:

8—11 Uhr abends: Kapelle Petermann. (Musikdir. Becker.)

Beleuchtung:

½9—½10 Uhr abends: Konturenbeleuchtung des Wasserturms und Scheinwerfer.

Eintrittspreise:

Auch nach 7 Uhr abends: 1 M., Kinder 50 Pfg.

Kongresse:

Zentralverband der Deutschen Holzindustriellen (nur heute).
Wanderversammlung schweizerischer und süddeutscher Zahnärzte (bis 15. September).

Frauenfürsorge-Stelle

im Garten Schulze-Naumburg, den ganzen Tag geöffnet.

* * *

Mit Rücksicht auf den heutigen Anwalts-Kongreß erfährt das Programm der Ausstellung insofern eine Aenderung, als die Leuchtfontaine um ½9 bis 9 Uhr in Tätigkeit tritt und die Konturen-Beleuchtung des Wasserturms von 9 bis 10 Uhr eingeschaltet wird.

---

bröckelte? Ein paar Granaten, wie sie heute die 30 Zentimeter-Kanonen des „Dreadnought" schleudern, würden die Helgoländer Felsen wie Glas zerschmettern. Ein regelrechtes Bombardement und die Wirkung der furchtbaren modernen Explosivstoffe würden die Insel mit ihren Pulvervorräten und Kanonen in die Luft sprengen. . ." Der Franzose zeigt nun den Lesern seines Blattes an der Hand des Buches von Major Brohm, daß das baldige Verschwinden der Insel eine Legende ist, daß die Wirkung der Abbröckelung von Gestein stark übertrieben worden ist und daß, wenn das Meereserosion in demselben Maße fortdauerte wie bisher, die Insel noch Jahrtausende bestehen würde. Er schildert dann die mächtigen Mauerwerke, die zum Schutz der Insel gegen den Ansturm der Wogen aufgeführt werden. „Es ist ein fast erschütterndes Schauspiel, dieser Kampf des Menschen gegen die Natur. Die Kräfte sind gleich verteilt: das Meer hat für sich die Ewigkeit seiner ständigen, niemals nachlassenden Tätigkeit, und der Deutsche geht in den Kampf mit seiner Geduld, seinem festen Willen, den nichts entmutigt und der hartnäckig an einem Werke arbeitet, dessen Lohn er erst in Jahrhunderten erhalten wird." Und nach den Schutzwerken gegen die Natur schildert Arren die Befestigungswerke gegen die Granaten der Feinde, die wie die ersteren nach einem wohl überlegten Plan mit unermüdlicher Geduld ausgeführt und vervollkommnet würden. Eine Landung einer feindlichen Flotte auf der Insel und Eroberung im Sturm ist unmöglich, da der Zugang vom Unterland zum Oberland außer durch einen Aufzug nur durch eine Steintreppe möglich ist u. diese durch Schnellfeuergeschütze von einer Handvoll Soldaten verteidigt werden kann. Es bleibt nur das Bombardement. Bei dem Gange über die Insel erscheint dem Franzosen Helgoland selbst wie ein ungeheures Panzerschiff, das fest in der Nordsee verankert liegt. Die Panzertürme können außerordentlich viel schwerer sein, die Geschütze noch viel stärker als selbst auf dem mächtigsten Schiff, da die Tragkraft der Felsen nicht so beschränkt ist. „Es würde ein gräßliches Schauspiel sein, wenn eine Flotte aus der größten möglichen Ferne die gewaltigsten Granaten schleudern würde, die ihre dreißig Zentimeter-Geschütze entsenden können. Die Panzertürme, die wir gesehen haben, und vielleicht noch andere, die sorgfältiger verborgen sind, würden antworten. Auf welcher Seite würde der Sieg sein? Nach den Gesetzen der Logik muß die Insel den Vorteil haben. Alle die Grenzen, die für ein Panzerschiff in der Stärke der Panzerung, in der Schwere der Geschütze notwendig bestehen, gibt es für eine Festung nicht. Als man die Hafenbauten von Helgoland baute, so sagte mir jemand, der es wohl wissen kann, hat man sich genau Rechenschaft abgelegt über die möglichen Wirkungen der Explosivstoffe, über die Widerstandskraft des Felsens, und man hat die Befestigungen so tief angelegt, wie es nötig war. Nichts verhinderte Krupp, für Helgoland die stärksten Platten und die riesigsten Geschütze zu gießen; der Felsen konnte ihr Gewicht sehr wohl tragen. Und da diese Kanonen in den Verschanzungen mit größerer Sicherheit gerichtet und besser geschützt werden können als auf den Panzerschiffen, wie sollen sie da nicht allen Vorteil auf ihrer Seite haben? Ist es nicht ohne Beispiel, daß eine nur vom Meer aus angegriffene Festung kapituliert hätte?" Während der Franzose am Abend den gewonnenen Eindrücken nachsinnt, ertönt plötzlich von der See her Geschützdonner. „Eine mächtige Flotte manövriert um die Insel und tauscht mit dem Seemaxhor Lichtsignale aus. Es ist die deutsche Flotte, die ihre Manöver ausführt; ihre Aufgabe ist ein Angriff auf die Forts von Wilhelmshaven und Cuxhaven durch ein feindliches Geschwader. Unaufhörlich hört der Donner der Geschütze. Es sind nicht allein die Romanschreiber, die sich mit dem Kriege beschäftigen; in den paar Tagen, die ich an dieser Küste zugebracht habe, habe ich unaufhörlich und überall eine äußerst scharfe und freiwillige Tätigkeit in der deutschen Marine bemerkt. Man arbeitet, man trainiert sich; man fühlt sich in guter Form und man ist darüber vergnügt. Es ist eine Art ständiger Mobilisierung, die das Volk mit Teilnahme und mit Stolz beobachtet. Es herrscht da ein Selbstvertrauen, eine Jugendlichkeit, die unerhört sind: das ist Siegfried, wie er sein Schwert schmiedet."

— **Die Hochzeit unter Wasser.** Aus Newyork wird gemeldet: Eine Hochzeit unter Wasser, — das ist der neueste Triumph, den amerikanische Originalitätssucht feiert. In den nächsten Tagen wird die Vermählung von George Fairman mit Alberta Michel auf dem Grunde des 14 Fuß tiefen Wasserbassins im Newyorker Hippodrom stattfinden. Das Brautpaar, die Hochzeitsgäste und der Geistliche werden in Badekostüm erscheinen und die Brautjungfern werden als Meernixen der jungen Braut das Geleit geben. Nach der Trauzeremonie wird Vater Neptun dem Paare als glück- und segenspendendes Symbol 100 Dollar in die Hände drücken. Als es bekannt wurde, daß im Hippodrom eine Hochzeit unter dem Wasser beabsichtigt werde, baten 27 junge Brautpaare um die Erlaubnis, unter dem Schutze des König Neptuns ebenfalls auf diese Weise den Bund fürs Leben zu schließen. —l.

— **Kindesaussetzung aus dem Automobil.** Eine geheimnisvolle Kindesaussetzung ist vor einigen Tagen in der Schweiz ausgeführt worden. In schneller Fahrt kam ein Automobil das Wallis hinunter in der Richtung auf Sitten. In der Nähe von Siders saß eine Bäuerin aus der Umgegend ausruhend am Straßenrand, als das Automobil plötzlich vor ihr Halt machte. Dem Wagen entstieg ein elegant gekleideter Herr, der einen Korb in der Hand trug. Dieser Korb reichte der Herr der Frau mit der Bitte, ihn aufzubewahren, bis er mit seinen Begleitern zurückkäme, da das Gepäckstück im Wagen ihnen hinderlich sei. Nachdem er sich die Adresse der Frau aufgeschrieben und ihr ein Geldgeschenk überreicht hatte, fuhr der Fremde mit seiner Gesellschaft von dannen. Kaum waren die Staubwolken, die der Wagen aufwirbelte, verschwunden, als die Frau aus dem Korbe Geräusche hörte. Sie öffnete den Korb und fand zu ihrem Schrecken ein neugeborenes Kind darin, das in feines Linnen gewickelt war. In einem Täschchen lagen 18 000 Francs und ein Zettel, der in französischer Sprache die Worte enthielt: „Bitte, behalten Sie das Kind und pflegen Sie es gut; in zehn Jahren werden wir wiederkommen und es abholen!"

MARCHIVUM

Turnerisches Abendfest.

Die Reihenfolge der turnerischen Vorführungen beim Abendfest am 14. und 15. September lautet: 1. Turner: Stab- und Ordnungsübungen in Kreisaufstellung. 2. Turnerinnen: Keulen-Uebungen (Schwingen mit einer Keule). 3. Turner: Gesellschafts- und Einzelsprünge am hohen Sprungtisch mit Sprungbrett. 4. Turnerinnen: Tanz-Reigen. 5. Turner: Gereiltes Kür-Turnen am Reck. 6. Turnerinnen: Keulen-Uebungen (Schwingen mit zwei Keulen, schwierige Uebungen). 7. Turner: Pyramiden-Gruppen am Sprungtisch mit Leitern und Stühlen (50 Mann). 8. Turnerinnen und Turner: Schlußgruppenbild. Billetts zu 1 Mark und 50 Pfg. sind an der Hauptkasse der Ausstellung zu haben.

18. Deutscher Anwaltstag.

III.

Der heutigen zweiten Sitzung des deutschen Anwaltstages geht um ½10 Uhr die

22. ordentliche Generalversammlung der Hilfskasse für deutsche Rechtsanwälte

voraus. Justizrat Herr-Leipzig führt den Vorsitz. Justizrat Dr. Seelig-Leipzig erstattet den Geschäftsbericht und Jahresrechnung über das mit dem 30. Juni abgeschlossene 23. Verwaltungsjahr. Darnach betrug am 30. Juni die Mitgliederzahl 5429 gegen 5289 i. V. Der Kapitalgrundstock hat sich von 1 135 105 M. 44 Pf. auf 1 159 894 Mark 48 Pf. erhöht. Der am 30. Juni zu Unterstützungszwecken ausgeschiedene Betrag beläuft sich auf 112 122 Mark 75 Pf. Bis zum 30. Juni 1907 ist bereits verfügt über 111 854 Mark. Die Anwaltskammern haben reiche Beihilfen gewährt. Eingezahlt sind von 15 Kammern 28 300 Mark. Außer diesen satzungsgemäß zu verwendenden 28 300 Mk. haben 5 Anwaltskammern 10 700 Mark, sowie der Deutsche Anwaltverein für 1905/1906 und für 1906/1907 je 3 000 Mark zu Unterstützungszwecken zugewendet. Dem Unterstützungsfonds sind an Geschenken und Beihilfen zugeflossen 17 730 Mk. Die Summe der erstmaligen Bewilligungen von Unterstützung beträgt 20 100 Mark. Es sind im Geschäftsjahr 1906/07 bewilligt: an in der Liste noch nicht gelöschte Rechtsanwälte 16 650 Mark, an ausgeschiedene Rechtsanwälte und an Hinterlassene von Rechtsanwälten 113 104 Mark. Nach der Jahresrechnung betrugen Einnahmen und Ausgaben 329 187 Mark. An Mitgliederbeiträgen gingen 108 040 Mark ein. Der Kassenbestand am 30. Juni betrug 574.11 Mark. Der Bestand des Unterstützungskontos bezifferte sich am 1. Juli 1906 auf 118 617 Mark. Die Einnahmen betrugen 231 026 Mark. Da für Unterstützungen 118 903 Mark gebraucht wurden, so war am 30. Juni 1907, ein Bestand von 112 122 Mark vorhanden. Für das nächster Geschäftsjahr ist bereits über 111 854 Mark verfügt. Das Kapitalgrundstock-Konto betrug bei einem Kursverlust von 56 207 Mark 1 159 894 Mark. Das Wertpapier-Konto stand am 30. Juni mit 1 216 083 Mark zu Buch.

Dem Vorstand wird ohne weiteres Entlastung erteilt und die ausscheidenden Vorstandsmitglieder per Akklamation wiedergewählt. Die nächstjährige Generalversammlung wird wieder in Gemeinschaft mit dem Anwaltstag abgehalten.

Justizrat Elze-Halle referiert über die im Januar in Leipzig gegründete Ruhegehalts-, Witwen- und Waisenkasse für deutsche Rechtsanwälte in Form eines Versicherungsvereins auf Gegenseitigkeit mit dem Sitze in Leipzig, der ein Kapital von 500 000 Mark als Grundstock überwiesen werden soll. Die Kasse hat den Zweck, ihren Mitgliedern bei eintretender Invalidität (Paragraph 9) ein Ruhegehalt und den Witwen und Waisen verstorbener Mitglieder Renten zu gewähren. Nach den vorgeschlagenen Satzungen erfolgt die Versicherung in 5 Klassen. Jedes beitretende Mitglied hat ein Eintrittsgeld von 30 Mark zu zahlen. An Jahresbeiträgen sind bis zum Tode des Mitglieds vierteljährlich im voraus innerhalb der ersten Woche zu zahlen: in der Klasse 1 50 Mark, in der Klasse 2 100 Mark, in der Klasse 3 200 Mark, in der Klasse 4 300 Mark in der Klasse 5 400 Mark. Die Kasse gewährt nach fünfjähriger Dauer der Mitgliedschaft (Wartezeit) nach Maßgabe der bestehenden Versicherung: a) an invalide Mitglieder ein Ruhegehalt; als invalide Mitglieder gelten solche, welche infolge von Arbeitsunfähigkeit in der Liste der Anwälte gelöscht sind; oder solche, deren Erwerbsfähigkeit nach Vollendung des 65. Lebensjahres durch Krankheit oder andere Gebrechen dauernd auf weniger als ¼ herabgesetzt ist; b) an die Frauen verstorbener Mitglieder eine Witwenrente; c) an jede vaterlose Waise eine Waisenrente. Die Waisenrente beträgt für jede vaterlose Waise 10 Prozent der jeweiligen Witwenrente. Sind Vater und Mutter gestorben, so beträgt die Waisenrente für jedes Kind 15 Prozent derjenigen Witwenrente, welche die Mutter im Augenblicke des Todes des Vaters bezogen hätte. Die Witwenrente wird bis zur Wiederverheiratung der Witwe, die Waisenrente wird bis zum vollendeten 18. Lebensjahr der Waise entrichtet. Mehrere Halbwaisen erhalten zusammen höchstens 40 Prozent, mehrere Vollwaisen zusammen höchstens 60 Prozent der Witwenrente. Es ist ein Gründungsfonds von Mk. 500 000 zu bilden, welcher zur Deckung der Kosten der Errichtung der Kasse und als Garantie- und Betriebsfonds zu dienen hat. Der Gründungsfonds wird von der Hilfskasse für deutsche Rechtsanwälte zur freien Verfügung der Kasse gestellt, ohne daß die Hilfskasse einen Anspruch darauf hat, an der Verwaltung der Kasse teilzunehmen. Die Hilfskasse hat auch keinen Anspruch auf Verzinsung oder Rückzahlung des zum Gründungsfonds hergegebenen Kapitals, das sie in bar zahlt. Er dient nach Bestreitung der Kosten der Errichtung als Garantie- und Betriebsfonds. Die Versicherungsbedingungen sind nach den Darlegungen des Referenten sehr günstig, weil die Anwälte eine verhältnismäßig gesunde Menschenklasse sind. Redner läßt seine Ausführungen in folgendem Antrag gipfeln: Die Ruhegehalts-, Witwen- und Waisenkasse für deutsche Rechtsanwälte, die aufgrund der vom Deutschen Anwaltstage in Hannover genehmigten und durch Verhandlungen mit dem Kaiserlichen Aufsichtsamt für Privatversicherungen in Berlin festgestellte Satzung am 20. Jan. 1907 begründet ist, ist die allgemeine Ruhegehaltskasse für deutsche Rechtsanwälte und eine Witwen- und Waisenkasse für die Hinterlassenen deutscher Rechtsanwälte im Sinne des Paragraph 2a der Satzung der Hilfskasse für deutsche Rechtsanwälte. Sie ist auch lebensfähig, wenn ihr 700 Mitglieder beitreten. Es werden deshalb dieser Kasse, sofern ihr 700 Anwälte beitreten, 500 000 Mark zur Hälfte in 3½prozentigen, zur anderen Hälfte in 3prozentigen Staatspapieren oder in Bescheinigungen über Eintragungen im Staatsschuldenbuche) aus dem angesammelten Kapitalgrundstock der Hilfskasse überwiesen.

Korreferent Justizrat Kolsen-Berlin spricht sich gegen die Ueberweisung von 500 000 Mark aus, weil sie gesetzlich unzulässig sei. Derartige Kassen seien aussichtslos. Es scheine, als wenn nach den bisherigen Erfahrungen des Anwaltstandes derartige Kassen sich nicht gedeihen ließen. Man solle das Geld für eine allgemeine Kasse aufheben. Redner beantragt die Einsetzung einer Kommission, die die Frage nochmals nachzuprüfen und möglichst bald einer außerordentlichen Generalversammlung Vorschläge zu machen hat. Die Kommission soll aus je einem Kollegen aus jedem Kammerbezirk bestehen.

In der Diskussion spricht sich Rechtsanwalt Dr. Rosenthal-München entschieden für die freiwillige Hilfskasse aus. Dr. Spohr-Gießen ist der Meinung, daß die Unterstützung der freiwilligen Kasse das Ansehen des Anwaltsstandes nicht heben wird. Rechtsanwalt Jacobsohn-Berlin spricht sich für Justizrat Beckh-Nürnberg gegen die Hilfskasse aus. Auch der letzte Redner ist der Ansicht, daß die Hergabe von 500 000 Mark gesetzlich nicht zulässig sei.

Die Abstimmung über den Elzeschen Antrag, die namentlich erfolgt, nimmt viel Zeit in Anspruch. Der Antrag Elze findet die erforderliche Zweidrittelmehrheit. Um ½1 Uhr wird die Versammlung durch den Vorsitzenden geschlossen.

In der Nachmittagssitzung, die gegen ½2 Uhr eröffnet wurde, wurde in der Erledigung der Tagesordnung des Anwaltstages fortgefahren. Nach der Rechnungslegung wurde dem Vorstand einstimmig Entlastung erteilt, aber vorläufig nur bezgl. der Rechnungslegung, weil R.-A. Grünewald-Gießen gegen die allgemeine Entlastung des Vorstandes protestiert und namens einer Gruppe von Mitgliedern beantragt, die Entlastung des Vorstandes abzulehnen, weil derselbe in Widerspruch zu der Vorschrift von Paragr. 5 der Satzungen, dem Antrag von 2304 Rechtsanwälten, auf Einberufung einer außerordentlichen Tagung nicht entsprochen hat. Redner erkennt ohne Weiteres an, daß der Vorstand in gutem Glauben gehandelt habe. Nach dieser Seite sehe er den Vorstand als entlastet an. Deshalb solle der Antrag auch kein Mißtrauensvotum sein, sondern nur bezwecken, festzustellen, ob der Vorstand objektiv dazu berechtigt war, dem Antrag keine Folge zu geben. Er stehe auf dem Standpunkt, daß der Vorstand die außerordentliche Tagung hätte einberufen müssen. Die Regierung hätte sich einer so imposanten Kundgebung nicht verschließen können. Er sei auch der Meinung, daß sich vertrauliche Mitteilungen der Regierung an den Vorstand nicht gehörten.

R.-A. Soldan-Mainz spricht sich ebenfalls scharf gegen das Verhalten des Vorstandes aus. Er betrachte den Anwaltsverein als den Herrn des Geschäftes und den Vorstand als Angestellten. Diese Auffassung habe man durch den Protest zum Ausdruck bringen wollen. Vorsitzender Geh. Justizrat Erythropel: Ich muß bitten, mit Rücksicht auf die Würde der Versammlung den Vorstand des Deutschen Anwaltsvereins nicht als Angestellten zu bezeichnen. (Stürmischer Beifall und Schlußrufe.)

R.-A. Soldan-Mainz bemerkt, er habe lediglich ein juristisches Charakteristikum der Stellung des Vorstandes geben wollen. Man habe nur feststellen wollen, ob man das Recht gehabt habe, vom Vorstande die Einberufung des außerordentlichen Anwaltstages zu verlangen oder nicht. (Lebhafter Beifall.) R.-A. Reichstagsabg. Konrad Haußmann-Stuttgart ersucht den Antragsteller, den Antrag zurückzuziehen. Man sollte doch den Geist der Kollegialität, den man in der nächsten Zeit so nötig habe, nicht schwächen durch Schaffung eines Zwistes mit dem Vorstand. (Stürmischer Beifall.)

Der Vorsitzende gibt folgenden inzwischen eingelaufenen Antrag bekannt: „Die Versammlung bedauert, daß entgegen den Satzungen dem Antrag der 2500 Kollegen auf Einberufung des außerordentlichen Anwaltstages im Frühjahr nicht stattgegeben wurde und spricht die Erwartung aus, daß der Vorstand in Zukunft auf strenger Einhaltung der Statuten bedacht ist.“ Er möchte, so bemerkt der Vorsitzende im Anschluß daran, darauf aufmerksam machen, daß, wenn nicht aus der Mitte der Versammlung sich Jemand des Vorstandes annehme und die Gründe vertrete, die den Vorstand geleitet hätten, der Vorstand nicht bloß nach Hause gehe, sondern daß sich noch andere Konsequenzen ergeben würden. R.-A. Hinrichsen-Güstrow, der hierauf den Vorstand warm in Schutz nimmt, bemerkt, es wäre richtig gewesen im Interesse des Ansehens des Anwaltsstandes, die Sache totzuschweigen. Er bitte, die Diskussion abzubrechen und dem Vorstande angesichts der bevorstehenden schweren Kämpfe das vollste Vertrauen auszusprechen.

R.-A. Grünewald-Gießen zieht seinen Antrag zurück. Ein Antrag auf Schluß der Debatte wird angenommen. Es liegt weiter folgender Antrag vor: „Die Versammlung spricht nach der Erklärung des Vorstandes von gestern über die Gründe der Nichteinberufung eines außerordentlichen Anwaltstages dem Vorstande sein Vertrauen aus.“ Der Antrag wird mit knapper Majorität angenommen. Mit großer Mehrheit wird alsdann dem Vorstand Entlastung erteilt.

Nach Paragr. 8 der Satzungen scheiden infolge Auslosung aus Justizrat Dr. Eugen Fuchs-Berlin, Justizrat Karl Eckert-München, Rechtsanwalt Dr. Schall und Justizrat Dr. Langbein in Leipzig. Auf Vorschlag aus der Mitte der Versammlung wurden die Ausscheidenden per Akklamation wiedergewählt.

Auf Vorschlag des Justizrats Dr. Deiß-Leipzig wird weiter beschlossen, den Mitgliedsbeitrag von 20 M. auf 15 M. jährlich herabzusetzen. Ferner liegt der Antrag vor, eine Kommission einzusetzen, welche die Aufgabe hat, zur Abänderung der Satzungen des Deutschen Anwaltvereins beabsichtigte Vorschläge zu machen. R.-A. Geyersböfer-Nürnberg unterstützt warm den Antrag. Die Satzungen wären nicht mehr modern und bedürften dringend einer Aenderung. Die Organisation müsse mehr dezentralisiert werden. Jetzt seien die Mitglieder bewegungsunfähig. Die Versammlung einigt sich schließlich auf die Einsetzung einer neungliedrigen Kommission, die die Befugnis hat, drei weitere Mitglieder zu kooptieren. Mit der Zusammensetzung der Kommission soll sich der nächste außerordentliche Anwaltstag beschäftigen.

R.-A. Dr. Bloch I-München erstattet hierauf ein Referat darüber, ob sich eine gesetzliche Regelung der Rechtsverhältnisse zwischen Anwalt und Klienten empfiehlt. Redner hält es nicht für zweckmäßig, der der Regelung des allgemeinen Arbeitsvertrages die gesetzliche Regelung des Verhältnisses zwischen Anwalt und Klient in die Wege zu leiten. Dagegen hält er es für dringend geboten, die Frage der Verjährung der Ansprüche aus dem Rechtsverhältnis zwischen Anwalt und Klient schon jetzt und mit tunlichster Beschleunigung der gesetzlichen Regelung zuzuführen. Der Deutsche Anwaltstag sollte den deutschen Anwälten empfehlen, mit den Klienten zu vereinbaren, daß Ansprüche aus dem Rechtsverhältnis zwischen Anwalt und Klient nach 5 Jahren verjähren. Redner stellt einen entsprechenden Antrag. Die Beschlußfassung darüber wird aber der vorgerückten Zeit halber und infolge des Umstandes, daß sich die Reihen schon zu sehr gelichtet haben, ausgesetzt. Von der Tagesordnung abgesetzt wird auch der letzte Punkt: es sich dem Paragr. 69 der Rechtsanwaltsordnung einen Absatz 3 anzufügen des Inhalts: „Wegen leichter Verfehlungen eines Rechtsanwalts kann der Vorstand ohne Einleitung des im Paragraphen 67 ff. der RAO. vorgeschriebenen Verfahrens eine Warnung, eine Mißbilligung oder eine Geldstrafe bis 100 Mark aussprechen. Der Rechtsanwalt, gegen den vom Vorstande eine solche Strafe ausgesprochen wird, hat das Recht, innerhalb einer Notfrist von einer Woche seit der Zustellung des Beschlusses des Vorstandes, bei diesem Anträge auf Entscheidung durch das Ehrengericht zu stellen.“

Um 3 Uhr schließt der Vorsitzende mit dem Ausdruck des Dankes an die Stadt Mannheim, das Lokalkomitee und die Referenten die Tagung.

Um ¼4 Uhr begann die von der Stadt gebotene Hafenfahrt. Heute abend besuchen die Kongreßteilnehmer die Aufführung von „Salome“.

58. Jahresfest des Evang. Vereins für innere Mission in Baden.

nn. Heidelberg, 11. Sept.

Der Evangelische Verein für innere Mission Augsburgischen Bekenntnisses in Baden feierte heute in der Stadthalle zu Heidelberg seinen 58. Geburtstag. Der erste Teil des Festes am Morgen wurde eingeleitet durch den gemeinsamen Gesang von „Großer Gott, wir loben Dich“ und ein Gebet, das Herr Pfarrer Böhmerle sprach. Nachdem sodann der Chor ein Lied vorgetragen hatte, folgte die Begrüßungsrede, die von Herrn Pfarrer Blitt-Neuburg, dem Vorsitzende des pfälzischen Brudervereines, gehalten wurde. Er entbot festlichen Willkommgruß und forderte die zahlreich erschienenen Brüder und Schwestern — es waren über 800 Personen anwesend — zu eifriger Mitarbeit auf.

Nach dem zweiten Gemeindegesang ergriff Herr Inspektor Pfarrer Böhmerle, der Leiter des Festes, das Wort zum Jahresbericht. Er führte ungefähr Folgendes aus. Der Verein sei zum Dienen geboren. Und vielleicht gerade deshalb sei sein Wirken nicht überall so bekannt, wie man es bei den Bestrebungen, denen er huldige, annehmen zu müssen glaube. Der Verein habe sich die geistige Seelenpflege zur Aufgabe gestellt, die in jetziger Zeit ungeheuer not tue. Für die leibliche Pflege werde kolossal gesorgt, doch der Innenmensch verwahrlose mehr und mehr. Der Verein sei vornehmlich berufen zur Einzelseelenpflege. So hätten die Berufsarbeiter im verflossenen Jahre 30 000 Hausbesuche und 10 000 Krankenbesuche gemacht, nicht eingerechnet die zahllosen Privatbesuche der anderen Brüder und Schwestern. Referent klagte sehr über den Mangel an selbständigen Brüdern zur Leitung der Gemeinden und forderte alle, die den Geist der Begabung verspürten, auf, diesem Uebelstande abzuhelfen. Weiter besprach er die außerordentliche Verbreitung der Schriften und Kalender des Vereins und das Aufblühen der Jünglings- und Jungfrauenvereine, sowie der Sonntagsschulen und Soldatenfürsorge. Auch hob er hervor, daß zahlreiche Kinderschwestern und Diakonissinnen aus den Reihen des Vereins hervorgegangen seien. Die Einnahmen des Vereins im vergangenen Jahre beliefen sich auf 89 483 Mark. Die Vereinshäuser repräsentieren einen Wert von 330 000 Mark; doch lasten hierauf noch 160 000 Mark Schulden, die nach und nach getilgt werden müssen. Die Erbauung weiterer Vereinshäuser, z. B. in Hockenheim, ist dringend geboten und auch die Schaffung eines Bibelheimes ist in Aussicht genommen. Doch dafür sind große Mittel nötig, die durch freiwillige Beiträge aufgebracht werden müssen.

Wiederum setzte der Chor ein und brachte „Ein feste Burg ist unser Gott“ zu Gehör. Hierauf hielt der als Volksschriftsteller bekannte Pfarrer Dr. Busch-Frankfurt die Festrede, der er das Wort des alten Testamentes 1. Buch Mosis, Kapitel 9, zugrunde legte. Seine Rede gipfelte darin: Jeder möge in seiner Eigenart ein Zeuge Gottes sein. Er wünschte dem Verein für den weiteren Lebensweg, er möge, so alt er sei, wieder jung werden. Ein Schlußgesang mit Gebet und Segen beschloß die vormittägige Sitzung, die fast 3 Stunden währte.

½3 Uhr begann der zweite Teil des Festes, wiederum eingeleitet durch ein Gebet und ein Lied der Gemeinde. Mittlerweile hatte sich der Saal stark gefüllt, sodaß mehr als 1000 Personen anwesend waren. Herr Pfarrer Kühlewein-Mannheim hielt eine Ansprache über Lukas, Kap. 21, Vers 24 und erläuterte in seinen Darlegungen das zeitliche und das ewige Glück. Seine in anschaulicher, bilderreicher Sprache vorgetragene Rede hielt sämtliche Zuhörer gefangen und fand warmen Beifall. Herr Rektor Dietrich-Stuttgart, der seiner Rede eine Stelle aus der Apostelgeschichte Kap. 18. zugrunde legte, brachte Grüße von der württemberger Brudergemeinde „den Klipicisten“ und vom Deutschen Philadelphiaverein. Er erzählte von der Wirksamkeit dieses Vereines und insbesondere von der Gemeindegründung in Sachsen. Erwähnt sei auch seine ablehnende Stellung gegen herumreisende Predigerinnen, die die Brüder tyrannisieren wollten. Die Frauen sollen nach seiner Anschauung nur Jungfrauenfürsorge üben und sich damit begnügen. Den Schluß des Festes bildete ein Schlußgesang mit Gebet und Segen. Aus allen Teilen des badischen Landes waren die Brüder und Schwestern der Gemeinde herbeigeeilt, um das 58. Geburtstagsfest des Vereines mitzufeiern. Sie alle zogen befriedigt von dem glänzenden Verlauf desselben von dannen.

---

* **Landesherrlich angestellt** wurde Reallehrer Hermann Liehl an der Höheren Mädchenschule in Freiburg.

* **Ein hübsches Manöveridyll** wird aus der Gegend von Mauer berichtet: Bei den in den letzten Tagen dort abgehaltenen Truppenübungen bemerkte eine auf dem Felde beschäftigte Frau einen marode gewordenen Soldaten. Da sie kein Wasser zur Erfrischung des umgefallenen Kriegers finden konnte, nahm sie den Trinkbecher des Soldaten und füllte denselben durch Melken ihrer Kuh mehrmals mit Milch. Auf dieselbe Art erfrischte die Frau im Laufe des Nachmittags noch mehrere Kameraden des Soldaten.

* **Auszeichnung.** Der Firma Glogowski u. Co., Spezialhaus für Schreibmaschinen, Additionsmaschinen und Bureau-Einrichtungen wurden die Titel eines fürstlich lippischen und königlich rumänischen Hoflieferanten verliehen.

* **Auszeichnung.** Generalmajor Mathy, Kommandeur der 43. Infanterie-Brigade in Kassel (ein geborener Mannheimer, Bruder des Oberschulrats Mathy), wurde anläßlich der diesjährigen großen Herbstübungen vom Kaiser durch die Verleihung des Roten Adlerordens 2. Klasse mit Eichenlaub ausgezeichnet.

* **Zum Submissionswesen.** Nachahmung verdient folgendes Vorgehen des Generalkommandos des 8. Armeekorps in Koblenz. Von demselben waren Glaserarbeiten in Höhe von ca. 1200 Mark ausgeschrieben worden. Die Offerten gingen verhältnismäßig weit auseinander. Das Kommando erklärte, es sei unmöglich, für die drei niedrigsten Angebote gute Arbeit zu liefern. Der Auftrag wurde deshalb dem Zweithöchstfordernden zugeschlagen.

* **Freireligiöse Gemeinde.** Kommenden Sonntag, den 15. September, beginnen wieder die regelmäßigen Vorträge innerhalb der freireligiösen Gemeinde. An diesem Tage wird Herr Prediger Schneider über die Frage „Zwang oder Freiheit“ sprechen und damit seinen Vortragszyklus über „Grundfragen der Religion“ fortsetzen. Die Vorträge finden in der Aula des Realgymnasiums, Friedrichsring 6, Eingang Tullastraße, jeweils vormittags 10 Uhr statt. Der Eintritt zu diesen religiösen Vorträgen ist frei und es ist jedermann seitens der Gemeinde freundlichst dazu eingeladen.

MARCHIVUM

Aus dem Grossherzogtum.

nn. Heidelberg, 11. Sept. Das städtische Freibad, das zur Zeit tageweise abwechselnd für Männer und Frauen geöffnet ist, soll im nächsten Jahre erweitert werden. Es sollen zwei Anstalten jeweils für Männer und Frauen erbaut werden.

* Karlsruhe, 6. Sept. Der Badische Schwarzwaldverein hat auf der Hauptversammlung zu Triberg im Jahre 1891 beschlossen, eine Touristenkarte des badischen Schwarzwaldes und der angrenzenden Landschaften, insbesondere auch des Kaiserstuhles, im Maßstabe von 1 : 50 000 herauszugeben. Bis zum Jahre 1903 sind 10 Blätter erschienen. Das letzte Blatt Hornberg—Triberg, das besondere Schwierigkeiten geboten hatte, ist dieser Tage zur Ausgabe gelangt. Die Karten sind außerordentlich übersichtlich und klar angefertigt. Von den 11 Blättern sind bereits 6 in zweiter und das Blatt Baden in dritter Auflage erschienen. Das Kartenwerk, für das der Verein jetzt schon über 50 000 M. ausgegeben hat, wird sich allmählich für den Verein zu einer guten Einnahmequelle entwickeln. Das nächste große Werk, das der Schwarzwaldverein herausgeben wird, befaßt sich mit der Flora des Schwarzwaldes.

* Freiburg, 9. Sept. Wie man erst jetzt in Erfahrung bringt, stieß dem rumänischen Herrscherpaar auf seiner im Automobil unternommenen Rückreise von der Mainau, wo es am Donnerstag und Freitag beim Großherzog und der Großherzogin von Baden zu Besuche geweilt hatte, nach seinem Schlosse Umkirch bei Freiburg ein kleines Mißgeschick zu. Kaum hatte es nämlich das idyllisch gelegene Schwarzwaldstädtchen Stühlingen, das anläßlich seiner Durchreise reichen Flaggen- und Guirlandenschmuck angetan hatte, passiert, als plötzlich die Maschine ihre Dienste versagte. Wie sich bei der Untersuchung herausstellte, war das Benzin ausgegangen. Ein des Weges kommender Gendarm erklärte sich sofort bereit, frische Nahrung für das Auto herbeizuschaffen. Inzwischen sammelte sich um das Fürstenpaar, das außer dem Chauffeur nur eine Hofdame bei sich hatte, die ganze Stühlinger Schuljugend, die, nachdem sie die unfreiwilligen Aufenthalt nehmenden Gäste einige Zeit betrachtet hatte, auf den originellen Gedanken kam, ihnen die Wartezeit durch fröhlichen Gesang erträglicher zu gestalten. Aus jugendfrischen Kehlen erscholl alsbald ein Volkslied nach dem andern. Carmen Sylva, als große Kinderfreundin ja bestens bekannt, hatte daran ihre größte Freude und sang mit der jungen Schar um die Wette. Als Lohn für die ihr und ihrem Gemahl erwiesene Aufmerksamkeit beschenkte sie die Kleinen mit Blumen und Süßigkeiten, die bereitwilligste Aufnahme fanden; der König heftete dem hilfsbereiten Gendarmen einen Orden an die Brust. Mittlerweile war der Wagen in Ordnung gebracht worden, worauf die Herrschaften ihre Reise nach einhalbstündiger Unterbrechung fortsetzen konnten, verfolgt von Tücherschwenken und den stürmischen Hochrufen der Stühlinger, denen der kleine Aufenthalt des rumänischen Herrscherpaares sicherlich noch lange in Erinnerung bleiben wird.

* Sulzfeld, 10. Sept. Die hiesige über 2500 Einwohner zählende Gemeinde hatte bis jetzt keinen eigenen Arzt. Es wurde daher mit Freuden begrüßt, als vor einigen Wochen ein Herr Ludwig Braun sich als praktischer Arzt hier niederließ. Nun hat sich aber herausgestellt, daß B. kein Examen abgelegt hat und infolgedessen auch nicht berechtigt ist, sich als praktischer Arzt zu bezeichnen. Der Großh. Bezirksarzt im nahen Eppingen hat bereits eine öffentliche Warnung erlassen, in welcher der angebliche Arzt als Heilkünstler und Kurpfuscher bezeichnet wird. Auf die weitere Entwicklung der Sache ist man gespannt.

oc. Achern, 11. Sept. Die Oekonomiegebäude der Landwirte Wilhelm Fritsch und Eduard Schmidt in Honau wurden samt zahlreichen Ernte-vorräten ein Raub der Flammen.

oc. Vom Schwarzwald, 11. Sept. Der Fremdenverkehr auf dem Schwarzwald ist, wie alljährlich um diese Zeit, so ziemlich beendet. Nur noch wenige Nachzügler und Touristen, die das Gewühle der Hochsaison fliehen, laben sich noch an der erfrischenden Luft und der einzig schönen Aussicht unserer Berge. Wir haben eben auf unseren Höhen herrliches Wetter. Leider muß man konstatieren, daß der Fremdenverkehr auf dem Schwarzwalde von Jahr zu Jahr zurückgeht, so daß sich dem Hotel- und Wirtsgewerbe keine rosigen Aussichten bieten.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Bad. Dürkheim, 10. Sept. Bad Dürkheim ist berühmt. Seine Weine und seinen „Wurstmarkt" lobt man weit über die Grenzen der sonnigen Pfalz hinaus. Auch auf einer anderen, nicht minder großen Berühmtheit erfreut es sich bei dem Heilung von allen möglichen Krankheiten und Gebrechen suchenden Volke von nah und fern. Zu der „weisen Frau von Dürkheim" pilgert schon eine Reihe von Jahren — auch heute noch — tagtäglich eine zahllose Menge, um sich aus dem mitgeführten Fläschchen einer diskreten Flüssigkeit erschauen zu lassen, was fehlt. Zu besagtem Zwecke kommt auch eines Tages ein junger Mann in die Sprechstunde und überreicht sein Fläschchen. Die weise Frau betrachtet, wie dem „L. A." geschrieben wird, den etwas trüben Inhalt wieder und wieder, schüttelt mit einer bedenklichen Miene das Haupt und spricht: „Dem Manne ist leider nicht zu helfen, es sei denn, er heirate." Daß der Inhalt des Fläschchens von einer — Kuh herrührte, dies hatte die Frau Doktor Eisenhart natürlich nicht wissen können.

* Pirmasens, 10. Sept. Sonntag nachmittag wurde einem Schutzmann am Exerzierplatz die Anzeige erstattet, daß aus einem Keller des Hauses Thalstraße 2 schon einige Tage das Wimmern eines Kindes vernommen werde. Der Schutzmann begab sich mit einem noch hinzugekommenen Kollegen dorthin, fand aber das Haus verschlossen, ebenso die vom Hofe aus einführende Kellertüre. Durch ein Fenster drang einer der Schutzleute in den Keller ein und bald fand er ein etwa 18 Monate altes Kind, auf Lumpen gebettet in einer Nudelkiste vor. Es war das anderthalb Jahre alte, uneheliche Kind der 1885 geborenen Dienstmagd Franziska Müller, einer unehelichen Tochter der Ehefrau des Gerbermeisters Johann Keilhauer, bei dem das Kind in „Pflege" ist. Das Kind war in einem unglaublich erwatteten Zustande. Ueber die Händchen und Arme waren alte Kinderstrümpfchen gezogen und zusammengebunden. Auf Veranlassung von Dr. Arndt wurde der Kleine ins städtische Krankenhaus verbracht. Die sauberen Pflegeeltern hatten einen Ausflug nach Nadalben gemacht und während dieser Zeit das Kind in einem Raume des Kellers untergebracht. Bei ihrer Heimkunft empfing sie eine vielköpfige Menge, die Lynchjustiz zu üben drohte. Keilhauer zog hierbei einen Revolver, der ihm von den Schutzleuten abgenommen wurde.

* Frankfurt a. M., 11. Sept. In Niederrad wurde in der vergangenen Woche eine Frau und ein Kind von einem herrenlosen Hunde gebissen. Das Tier konnte eingefangen werden, und da es tollwutverdächtig erschien, wurde der Kopf am Freitag nach Berlin gesandt. Von dort kam gestern die Nachricht, daß Tollwut konstatiert wurde. Die beiden Personen begaben sich noch gestern Abend zwecks Schutzimpfung nach Berlin. Die Hundesperre wird wiederum über Frankfurt verhängt.

⊕ Hochheim a. M., 11. Sept. Vergangene Woche besichtigten der Prinz Alexander von Oldenburg und ferner dieser Tage Großfürst Alexis von Rußland die Champagner-Kellereien der Aktien-Gesellschaft vorm. Burgeff u. Cie. Beide Herren drückten ihre außerordentliche Befriedigung über den Umfang und das Riesenlager dieser Champagnerkellerei sowie die Qualitäten der Marken aus. Ein Zeichen, daß auch in den höchsten Kreisen eine gute Meinung für deutschen Sekt herrscht und die Zeiten des Vorurteils und die Bevorzugung der französischen Erzeugnisse vorbei sein dürfte.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Ein Aufruf des Justinus Kerner-Vereines Weinsberg. Justini Kerners Sohn, Hofrat Dr. Theobald, der bisherige treue Hüter des Kernerhauses in Weinsberg, hat in einem Alter von 90 Jahren am 11. August die Augen für immer geschlossen, und die Stätte, an der sich ein Stück deutscher Literaturgeschichte in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts abgespielt hat, steht nun verwaist da! Sowohl die Witwe, als auch der einzige Sohn Theobalds, Georg Kerner, der als prakt. Arzt in Wehr (Baden) lebt, hegen den lebhaften Wunsch, daß das Kernerhaus mit allen seinen Andenken und Erinnerungen in das Eigentum des im Jahre 1905 in Weinsberg gebildeten Kerner-Vereins übergehe. Des Enkels lebhaftes Interesse an der dauernden Erhaltung des großväterlichen und väterlichen Hauses geht daraus hervor, daß er als Mitglied des Justinus Kerner-Vereines letzterem einen großen Jahresbeitrag bewilligt hat. Es sei an dieser Stelle hervorgehoben, daß die durch die Zeitungen gegangene Notiz, Georg Kerner wolle das Kernerhaus übernehmen, auf einem Mißverständnis beruht. Der genannte Verein zählt trotz seines kurzen Bestehens gegenwärtig schon über 1100 Mitglieder aus Deutschland und dem Auslande. Nach dem Tode Theobald Kerners tritt nun die ernste Aufgabe an ihn heran, das Kernerhaus mit seinen Schätzen käuflich zu erwerben, um es späteren Geschlechtern als eine Stätte zu erhalten, an der die Erinnerung an den verdienstvollen, edlen und liebenswürdigen schwäbischen Dichter, seinen Sohn und an beider Freunde, einen Uhland, Lenau, Alexander von Württemberg, Mörike, Vischer, Varnhagen von Ense, Karl Mayer Freiligrath, Geibel u. a. lebendig wird. Jedem Besucher Weinsbergs und der durch Justinus Kerner der Vergessenheit entrissenen, nun weltbekannten Weibertreu will der Kerner-Verein, gemäß dem Wunsche Justinus, das Kernerhaus zum Besuche offen halten. Wie Marbach am Neckar sein Schillermuseum besitzt, so muß es eine Dankespflicht der Deutschen sein, in dem lieblichen Weinsberg, den Wallfahrtsort vieler Tausende, als ein Denkmal echt deutschen Geistes vor dem Untergange zu bewahren. Denn wenn Justinus Kerner nur das eine Gedicht gelungen hätte: „Preisend mit viel schönen Reden", wahrlich, er hätte dem schen Volke damit allein gezeigt, daß er es wert ist, wie Lenau ihm einst schrieb, niemals in Vergessenheit zu geraten. Aber er hat dem deutschen Volke eine Menge köstlicher Perlen lyrischer Dichtung beschert, die auch heute noch das deutsche Gemüt erfreuen und erheben. Der Justinus Kerner-Verein hat während seines zweieinhalbjährigen Bestehens zur Erwerbung des Kernerhauses ernste Arbeit geleistet. Von dem verstorbenen Theobald Kerner ist ihm ein Vorkaufsrecht auf das Kernerhaus und auf die in ihm befindlichen beweglichen Gegenstände aus dem Nachlasse des Justinus, namentlich auf literarische und Kunstgegenstände, übertragen worden. Das Kgl. württembergische Ministerium des Innern hat in dankenswerter und bereitwilligster Weise dem Kerner-Vereine eine Kernerhaus-Lotterie für das Jahr 1908 vorgemerkt. Die hierdurch in Aussicht stehenden Mittel reichen aber nicht aus, das Haus mit seinen Kunstgegenständen erwerben zu können. Deshalb ist der Verein auf eine tatkräftige und vor allem sehr schnelle Unterstützung von seiten des deutschen Volkes angewiesen, um dem drohenden Einzelverkauf vorhandener Kunstgegenstände zu begegnen in der Lage zu sein. Es wäre in der Tat äußerst bedauernswert, wenn dieses Kleinod nicht nur Weinsbergs, sondern des deutschen Vaterlandes überhaupt, deshalb zu existieren aufhören sollte, weil der Kerner-Verein nicht die notwendige Geldunterstützung im deutschen Volke gefunden hätte, wenn die noch vorhandenen Kunstschätze des Kernerhauses, statt in einem Kernermuseum vereint zu bleiben, durch Verkauf in alle Winde zerstreut würden. Wir richten deshalb an alle Deutschen des In- u. Auslandes die dringende u. herzliche Bitte, uns in unserem, der Nachwelt zugute kommenden Bestreben nicht im Stiche zu lassen, sondern jeder an seinem Teile zum Gelingen des schönen Werkes kräftig beizutragen. Die bisherige äußerst günstige Aufnahme unserer Bestrebungen läßt uns sicher hoffen, daß das deutsche Volk nicht zurückbleibt, wenn es gilt, seine Dichter nach ihrem Tode zu ehren. Geldspendungen und Erinnerungen an Justinus Kerner und dessen Freunde (Handschriften, Bücher usw.) wollen an den Vorstand des Vereines, Professor Dr. Meißner in Weinsberg, gesendet werden. Den Spendern sei im Voraus der herzlichste Dank für ihre segensreiche Anspornung gesagt!

Ernst von Wildenbruch hat soeben einen neuen Roman vollendet, der unter dem Titel „Lukrezia" im Herbst im Verlage von G. Grote in Berlin erscheinen wird.

Das Fortbestehen des Joachim-Quartetts ist, wie das „Berl. Tagbl." erfährt, ernstlich in Frage gestellt. Von Herrn Professor Halir, der dieser Tage erst von einer Ferienreise zurückgekehrt ist, erfährt das Blatt auf Anfrage, daß das Fortbestehen des berühmten Quartetts sehr zweifelhaft ist. „Nach dem Begräbnis Joachims zerstreuten wir uns in alle Winde," führte Professor Halir aus, „da das Quartett ja zunächst bis zum 8. Oktober Ferien hat. Ich habe in der Zwischenzeit noch keine Gelegenheit gehabt, mit den anderen Herren zusammen zu kommen und über unsere Zukunft zu beraten. Ich glaube aber nicht, daß eine solche Beratung zu dem positiven Beschluß des Fortbestehens des Quartetts führen würde. Denn schließlich heißt die Vereinigung doch Joachim-Quartett und fällt in sich zusammen, wenn der Träger des Namens nicht mehr unter den Lebenden weilt".

Von Tag zu Tag.

— Unter Blumen vergiftet. Um ein Nichts ist die 27 Jahre alte Tischlerfrau Elisabeth Bergner in Berlin in den Tod gegangen. Das Ehepaar B. war seit einem Jahre verheiratet und lebte in geordneten Verhältnissen. Als aber der Gatte erfuhr, daß die Frau hinter seinem Rücken ihre Schwester mehrmals geborgt hatte, machte er ihr gestern morgen Vorwürfe und sagte leichthin: „Es ist mir am liebsten, wenn ich dich gar nicht mehr sehe!" Dann ging er zur Arbeit. Als er abends nach Hause zurückkehrte, war seine Frau tot. Die Aermste hatte den Tisch vor das Bett gerückt, alle ihre Blumentöpfe darauf gestellt und hatte dann, im Bette liegend, Gift getrunken. Ein Abschiedsbrief an ihren Mann lautete kurz und bündig: „Liebes Männchen! Dein Wunsch ist in Erfüllung gegangen. Lebe wohl!"

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* St. Blasien, 12. Sept. Dr. Determann veröffentlicht ein Bulletin über das Befinden des Großherzogs von Luxemburg. Nach demselben hat sich der Gesundheitszustand des Großherzogs nicht unwesentlich gebessert; der Großherzog ist frischer als früher und etwas leistungsfähiger. Täglich werden Ausfahrten und Spaziergänge unternommen. In einigen Tagen verläßt der Großherzog St. Blasien, um sich auf Schloß Hohenburg zu begeben. Später ist die Rückkehr nach Luxemburg vorgesehen.

* Klein-Karben (Oberhessen), 12. Sept. Das Ober-Kriegsgericht aus Darmstadt weilte hier und hielt im Schulhaus über die Schlägerei in Ober-Meerlen Sitzung ab, auch 6 verhaftete Gardisten, die bisher in Untersuchung in Darmstadt saßen, wurden unter militärischer Begleitung vorgeführt. Eine Anzahl Unteroffiziere wurden vernommen. Das Ergebnis der Untersuchung war, daß 2 Gardisten außer Verfolgung und sofort freigelassen wurden. Ueberhaupt scheint die Sache sich harmloser zu gestalten, als man zuerst glaubte. Anscheinend handelt es sich nicht um eine Meuterei, sondern um eine zufällig entstandene Schlägerei. Der verletzte Gardist Eckert aus Oberkarben geht seiner Genesung entgegen.

* Kassel, 12. Sept. Der Rentner Bernhard Peters in Charlottenburg stiftete letztwillig dem hessischen Diakonissenhause in Kassel 50 000 Mark. Die Zinsen sollen verwendet werden, um den Anstaltsschwestern zur Erholung und Kräftigung ihrer Gesundheit Badereisen und andere Kuren zu ermöglichen.

* Königshütte, 12. Sept. Wie das „Königshütter Tageblatt" meldet, ist die von mehreren Zeitungen verbreitete Nachricht, daß gestern hier ein Mann unter choleraverdächtigen Erscheinungen gestorben sei, unbegründet. Die Sektion ergab keine Anhaltspunkte zu Cholera.

* Essen a. Ruhr, 12. Sept. Der D-Zug Nr. 3 Vlissingen-Oberhausen, der 10 Uhr 37 Min. in Oberhausen eintreffen sollte, heute aber erst nach 11 Uhr ankam, durchfuhr infolge Versagens der Bremse den Oberhausener Bahnhof und fuhr auf eine Draisen wartende Schnellzugslokomotive auf, die den Zug weiterfahren sollte. Der Führer der wartenden Maschine sah den Unfall voraus, gab Dampf, sodaß der Anprall wesentlich vermindert wurde. 2 Reisende und ein Postschaffner wurden verletzt. Der Materialschaden ist nicht sehr bedeutend. Zwei Durchgangswagen mußten ausgesetzt werden.

* Hamburg, 12. Sept. Die Morgenblätter melden aus Cuxhaven: Der Dampfer „Arion" der Bremer Reptunlinie von Rotterdam nach Kopenhagen unterwegs, wurde vorgestern mit gebrochenem Schraubenschaft 15 Seemeilen südöstlich der Emulden treibend von dem Hamburger Dampfer „Jessica" angetroffen und gestern abend hier eingeschleppt.

* Berlin, 12. Sept. Von beteiligter Seite wird festgestellt, daß das Lotterieunternehmen der Deutschen Armee-, Marine- und Kolonial-Ausstellung ganz unabhängig ist von der finanziellen Lage der Ausstellung, und daß die Gewinne dieser Lotterie absolut sichergestellt sind, sodaß auch die Losinhaber in Bezug auf ihre Ansprüche in keinem Falle etwas zu besorgen haben.

* Berlin, 12. Sept. Nachdem bereits durch eine Verfügung des Bundesrats eine Einschränkung der Ausnahmebestimmungen für die Sonntagsarbeit in Glashütten verfügt worden ist, finden laut „Frkf. Ztg." neue Erhebungen statt, die als Unterlage für eine weitere Beschränkung der industriellen Sonntagsarbeit dienen soll.

* Göttingen, 12. Sept. Bei Oldenstein wurde der radfahrende Arzt Dr. Hartmann von einem Militärautomobil überfahren und getötet.

* Königsberg, 12. Sept. Auf allerhöchsten Befehl fallen beim 1. Armeekorps die Brigademanöver aus. Die Divisions- und Korpsmanöver werden auf sechs Tage beschränkt und endigen daher am 24. September. Das Generalkommando ordnete an, daß auch während der Manöver bis zum Entlassungstermin von jeder Kompagnie 15 bis höchstens 20 Mann zu Erntearbeiten abgegeben werden.

* Norderney, 12. Sept. Der Vizepräsident des Staatsministeriums Staatssekretär des Innern v. Bethmann Hollweg, der Minister des Innern v. Moltke und Unterstaatssekretär v. Löbell sind hier zu Besprechungen mit dem Reichskanzler Fürsten Bülow eingetroffen.

* Kronstadt, 12. Sept. Von hier sind Taucher und Rettungsmittel unterwegs, um der Kaiserjacht „Standard" Hilfe zu bringen.

* Petersburg, 12. Sept. Nach einem Telegramm des Hofministers, der sich an Bord der kaiserlichen Jacht „Standard" befand, erfolgte das Auflaufen des Schiffes gestern Nachmittag um 5 Uhr auf ein Riff, das 12 Seemeilen von Hangee entfernt liegt. Die kaiserliche Familie, die sich des besten Wohlseins erfreut, begab sich mit Gefolge auf den Aviso „Assja".

Vom Friedenskongreß.

* München, 12. Sept. Der internationale Friedenskongreß nahm eine Reihe von Resolutionen an, unter ihnen auch eine, die sich mit der Marokkofrage beschäftigt. Diese Resolution spricht den Wunsch aus, daß sich die Unternehmungen Frankreichs und Spaniens in Marokko ausschließlich auf die Wiederherstellung der Ordnung und auf den Schutz der Fremden beschränken möchten und daß die Einrichtung der Polizei in Marokko, selbst wenn sie einer begrenzten Anzahl von Mächten übertragen bleibt, stets einen ausgesprochenen internationalen Charakter beibehalte.

Die Vorgänge in Marokko.

* Casablanca, 12. Sept. Bei dem gestrigen Vorstoß gegen Taddert machte sich General Drude den herrschenden Nebel sowie die Vorteile, die das Terrain bot, zu Nutzen, um Taddert zu überraschen. Der Feind wurde zerstreut und auf der Flucht fortgesetzt von Geschützen sowie von dem Kreuzer „Gloire", der sehr wirksam eingriff, beschossen. Die französischen Verluste betragen einen Toten und 10 Verwundete.

MARCHIVUM

Theater, Kunst und Wissenschaft

Ludwig Fulda hat ein neues Bühnenwerk vollendet. Es trägt den Titel „Der Dummkopf" und wird am Wiener Burgtheater zur Erstaufführung gelangen.

Shelley-Briefe. Aus London wird berichtet: dem Britischen Museum sind soeben eine bedeutende Anzahl von Jugendbriefen Shelleys an seine Freundin Miß Hitchener überwiesen worden, die auf des großen Dichters stürmische Frühzeit ein erhellendes Licht werfen. Die Briefe, die im Laufe eines Jahres vom Juni 1811 bis Juni 1812 geschrieben sind, befanden sich im Besitz des Rev. Charles Hargrowe, der sie dem Museum geschenkt hat. Der kaum neunzehnjährige Shelley enthüllt in diesen ausführlichen Bekenntnissen der geistvollen Freundin seine innersten Gedanken und Empfindungen. Schon damals hatte ja Englands größter Lyriker den Kampf gegen die Welt für seine Ideale aufgenommen; er war wegen „Atheismus" von der Universität Oxford verwiesen worden. Er lebte nun in bedrängter und schwieriger Lage, die noch durch seine abenteuerliche Neigung für die junge Harriet Westbrook verschlimmert wurde. Bekanntlich entführte Shelley das sechzehnjährige Schulmädchen, um sie vor ihrem Vater zu erretten, der sie zum Schulbesuch zwingen wollte. Miß Hitchener ist die Vertraute dieser Liebe; voller Begeisterung erzählt ihr der Dichter von seiner Braut und so eng ist das Verhältnis zwischen dem jungen Baronet und der Schullehrerin von Hurstpierpoint, daß Miß Hitchener noch der Heirat zu dem jung vermählten Paar zieht. Bald aber müssen Unzuträglichkeiten entstanden sein, denn die Freundin verließ das Haus Shelleys wieder, und er sprach von da an nur noch von ihr als dem „Schwarzen Dämon". Besonders deutlich tritt aus diesen Briefen nun hervor, wie harmlos und wenig radikal im Grunde der berüchtigte „Atheismus" Shelleys war, der ihm sein ganzes Leben als schlimmste Verdächtigung angehaftet hat und den er in dem jugendlichen Trotz seiner Studentenzeit absichtlich forcierte. „Ich habe viel mit Ihnen zu besprechen," schreibt er an Miß Hitchener, „von eingeborenen Leidenschaften, von Gott und Christenheit. Ich denke, ich kann Ihnen beweisen, daß unser Gott derselbe ist. Wenn jeder Tag immer mehr von der Hitze meines Gegensatzes zum Christentum fortnimmt, so fügt er dafür neue Abneigung hinzu gegen das christliche System und Dogma." Im übrigen spiegeln die Briefe die Bedrängnis des jungen Idealisten wieder, der von der Gesellschaft ausgestoßen, von seinem Vater nur wenig unterstützt, vergeblich sucht, sich ein Heim zu begründen, und schließlich in bescheidenster Form seinen Haushalt einrichten muß. Es sind vielfach „Geschäftsbriefe", auf die ihm die Freundin mit Rat und Tat antworten soll.

-- **Zwei neue Werke Tizians.** Georg Gronau, der Verfasser des vorzüglichen Buches über Tizian, berichtet in der Septembernummer der „Rassegna d'Arte" über die Entdeckung zweier authentischer Werke von Tizian, die er in den Galerien von Verona und Mailand gemacht hat. Es handelt sich um das Porträt eines Mannes in Verona, das bisher mit dem Namen G. B. Moronis bezeichnet wurde, und um ein Porträt von Giacomo Medici in der Ambrosiana. Besonders das zweite Gemälde ist nach seiner Meinung, obwohl es in den Farben ein wenig gelitten hat, ganz unzweifelhaft ein hervorragendes Werk Tizians; die Technik, die Verteilung der Lichter und verschiedene Einzelheiten, die alle in dem Porträt des Francesco Maria, Herzogs von Urbino, in Mailand wiederkehren, beweisen diese Annahme, und Gronau ist auch der Meinung, daß das Bild tatsächlich Gian Giacomo de Medici di Marignano darstellt. Die Ausführung fällt in das Jahr 1550. Die Arbeit, deren Eindruck durch Risse etwas beeinträchtigt wird, trägt noch ganz den Stempel der Hand des Meisters und übt einen Reiz aus, wie er nur von den Werken der Großen in der Kunst ausgehen kann.

Volkswirtschaft.

Portlandcementwerke Heidelberg und Mannheim.

Wie wir hören, soll der Versand bei dem Unternehmen anhaltend ein sehr starker sein, sodaß gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres ein nennenswerter Mehrabsatz erzielt worden wäre. Man glaubt daher, daß die Dividende für das mit dem 30. November endigende Geschäftsjahr mindestens in Höhe der vorjährigen (12 pCt.) erwartet werden dürfe. Die Aktien der Gesellschaft sind unter dem Einfluß der in letzter Zeit für fast alle Zementaktien aufgetretenen starken Kauflust des Privatpublikums und der Spekulation von ca. 147 auf ca. 158 pCt. gestiegen. (Um unliebsamen Enttäuschungen vorzubeugen, wäre es wünschenswert, wenn die Verwaltung sich sobald als möglich über das mutmaßliche Erträgnis des allerdings erst in einigen Monaten ablaufenden Geschäftsjahres äußern wollte. D. Red.)

* * *

Die Transvaal Goldausbeute

im Monat August ds. Js. ist die höchste bis jetzt erreichte. Die Gesamtziffer einschließlich der Ausbeute der Außendistrikte betrug 556 627 Unzen fein und übersteigt damit das Juli-Ergebnis um 22 300 Unzen; die bisher erzielte höchste Ausbeute ist für den Monat Dezember 1906 mit 550 167 Unzen zu verzeichnen. Bei einem Vergleich mit der Dezemberausbeute muß indes berücksichtigt werden, daß damals an 17 000 Unzen aus den sogenannten Goldreserven herangezogen wurden, während im Monat August aus dieser Quelle nur 12 000 Unzen stammten.

Zur vollständigen Würdigung der über Erwarten günstigen Augustausbeute ist noch die Bekanntgabe der Arbeiterstatistik für den gleichen Monat erforderlich. Immerhin scheint doch festzustehen, daß die großen Anstrengungen der Minenbesitzer, hinsichtlich der Verbesserungen der technischen Betriebseinrichtungen allmählich von Erfolg begleitet werden und daß auch insbesondere nach Beendigung des Minenarbeiterstreiks eine weitere Ermäßigung der Betriebskosten erzielt werden wird.

n. Mannheimer Produktenbörse. Die von den amerikanischen Börsen gemeldeten Kursrückgänge, sowie das auch hier herrschende prachtvolle Herbstwetter wirken auf den Verkehr verstimmend; doch ist die Stimmung trotzdem allenthalben ziemlich fest, da die Forderungen von Rußland und Rumänien unverändert sind. Auch die Offerten für Laplata-Ware sind im allgemeinen nicht verändert. Die hiesigen offiziellen Kursnotizen stellen sich im Vergleich zu den vorwöchigen (Montag war kein Börsenverkehr) für Weizen um 25—50 Pfg., Roggen 25—75 Pfg., Gerste 25 Pfg., badischer Hafer 25 Pfg. und für Mais um 25 Pfg. höher. Auch die Preise für Weizenmehl wurden für Basis 01—4 um 25—75 Pfg. erhöht, während die Preise für Basis 00 um 75 Pfg. und für 0 um 25 Pfg. ermäßigt worden sind. Die offizielle Tendenz lautet: Seit den letzten Notierungen haben sich die Forderungen allgemein erhöht. Amerikanische Sorten sind heute niedriger, russische und rumänische dagegen ziemlich unverändert.

Vom Auslande werden angeboten die Tonne, per Kasse, cif Rotterdam: Weizen, Ulka 9 Pud 15/20 schwimmend M. 176.—, 9 Pud 20 schwimmend M. 179.—, do. Azima August nach Muster von M. 170 bis 180, Laplata-Bahia-Blanca-Barletta sem. russe schwimmend 80 Kg. zu M. 180.—, Laplata-Bahia-Blanca-Barletta oder Russo 80 Kg. per Febr.-März M. 177.—, Rosario or Santa Fé 80 Kg. schwimm. M. 177.50, Kansas 2 per August-September M. 172.—, Rumänier 78/79 Kg. nach Muster schwimmend M. 175.—; **Roggen** 9 Pud 10/15 p. prompt M. 158.50, do. 9 Pud 15/20 per prompt M. 160.—, do. Bulgar.-Rumän. 71/72 Kg. per September-Oktober M. —; **Gerste** russ. 59/60 Kg. per August-September M. 126.50, Donaugerste 59/60 Kg. je nach Qualität von M. —; **Hafer** russ. Libau 46/47 Kg. Februar-März M. 125.—, Laplata-Hafer f. a. q. 46/47 Kg. per Februar-März M. 121.—; **Mais** Laplata rye terms per August-September in Säcken M. 119, weißer Laplata-Mais per Mai-Juni M. —, Mixed-Mais per Mai-Juni M. —, Donau-Mais rye terms August-September M. 114 und tale quale M. 104, Odessa-Mais per August-September M. 114.50.

Vom Hopfenmarkt. Aus Schwetzingen wird unterm 11. d. berichtet: Der Handel ist nun wieder etwas lebhafter geworden, es wurden bereits mehrere Partien zu den bisherigen Preisen umgesetzt. Die Käufer sind größtenteils Brauereien. — Auf der städt. Wage wurden gestern 32 Ballen verwogen.

Daimler-Motoren-Gesellschaft Untertürkheim. Der Geschäftsbericht für 1906/07 erwähnt der Einführung der 9½stündigen Arbeitszeit und der Einrichtung und Aufrechterhaltung von Doppelschichten während des größten Teiles des Betriebsjahres. Unter Beteiligung der Daimler-Motoren-Gesellschaft sind bekanntlich ins Leben gerufen worden die Société des Automobiles Commerciales und die Société Mercédès Electrique, beide in Paris, sowie die Deutsche Mercedes-Verkaufsgesellschaft m. b. H., Frankfurt a. M.; das erste Pariser Unternehmen erwarb und erweiterte die Wiener-Neustädter Fabrik, der auch die zweite Pariser Gesellschaft vorwiegend ihre Aufträge zuwendet, während die Frankfurter Gesellschaft zur Wahrung der Interessen im heimischen Markt dient. Ueber den Geschäftsgang dieser Unternehmungen lasse sich ein abschließendes Urteil noch nicht fällen, doch bestehe kein Anlaß, an der Erfüllung der gehegten Erwartungen zu zweifeln. Der in einem Posten ausgewiesene Fabrikationsgewinn, dem auch Lizenzen, Zinsen und Diskonteinnahmen zugerechnet sind, beträgt 8 081 449 M. (i. V. 5 503 801 M.), wovon Generalunkosten 5 747 194 M. (4 151 234 Mark), Obligationenzinsen 109 950 M. (118 462 M.) und Abschreibungen 1 269 057 M. (523 883 M.) erforderten, darunter 900 000 M. außerordentliche. Der verbleibende Reingewinn von 905 840 M. (710 222 M.), wozu noch 115 296 M. Gewinnvortrag treten, dient mit 120 000 M. zur Zahlung von 6 Proz. Dividende (wie i. V.) auf die Aktien Lit. A. Der außerordentlichen Reserve werden 800 000 M. (100 000 M.) zugewiesen, 400 000 M. werden für die erwähnte Licht- und Kraftzentrale zurückgestellt, 30 000 M. (wie i. V.) der Unterstützungskasse überwiesen und 171 137 M. vorgetragen.

Errichtung eines Elektrizitätswerkes. In Hüningen hat sich ein 5gliedriges Komitee gebildet zur Gründung eine Aktiengesellschaft für die Ausbeutung der Wasserkräfte des Rheins oberhalb Großhüningen. Oberhalb der Mündung des Rhein-Rhone-Kanals plant man die Errichtung eines Elektrizitätswerks. An die Regierung von Baselstadt soll bereits ein Konzessionsgesuch gerichtet worden sein.

Dresdner Bankverein. Die Semestralbilanz weist höhere Umsätze bis auf das Effektenkonto aus. Die Gewinne waren wesentlich höher als im Vorjahrshalbjahr, namentlich die Zweiganstalten entwickelten sich befriedigend.

Verein für Zellstoffindustrie Akt.-Ges. in Dresden. Die Verwaltung teilt mit, daß die Dividende für 1906/07 voraussichtlich nicht niedriger ausfallen werde als die für 1905/06 (6 Proz.). Die Fabriken seien andauernd gut beschäftigt.

Die Harpener Bergbau-Gesellschaft wird, nach dem „B. B.-C.", nach M. 9 Mill. (i. V. M. 8 422 930) Abschreibungen eine Dividende von 12 Proz. (11 Proz.) vorschlagen. Die Betriebsüberschüsse beziffern sich auf M. 18 268 500 (M. 17 016 600).

Elektrizitäts-Akt.-Ges. vorm. Hermann Pöge, Chemnitz. Der Aufsichtsrat beschloß, wie berichtet wird, eine Dividende von 7 Proz. (wie i. V.) in Vorschlag zu bringen bei erhöhten Reservestellungen.

Die Nürnberger Lederfabrik Akt.-Ges. vorm. Schreier u. Kaiser in Nürnberg hat in 1906/07 einen Warengewinn von M. 311 557 (i. V. M. 291 688) erzielt, denen noch M. 29 048 (M. 26 586) Vortrag hinzutreten. Nach Bestreitung aller Unkosten und Mark 9294 (M. 8961) Abschreibungen bleibt ein Reingewinn von Mark 114 665 (M. 110 042). Daraus erhalten die Reserven M. 14 280 (M. 12 172), die Aktionäre eine Dividende von 12 Proz. (wie i. V.). M. 35 590 (M. 29 048) werden vorgetragen.

Warenhaus Pfingst u. Co., Berlin. Der Gläubigerversammlung teilte der Konkursverwalter mit, daß nach dem vorläufigen Status die Aktiven etwa M. 302 000 betragen, von denen an Vorrechtsforderungen, Gehältern und Kosten des Verfahrens M. 85 000 abzusehen sind und M. 217 000 oder 12 Proz. auf M. 1 700 000 vorrechtslose Forderungen zur Verteilung verbleiben dürften. Der Konkurs ist eine Folge des Umbaues des Geschäftslokals, der Mark 511 000 gekostet und der Ankäufe von Grundstücken. Die Reichsbank ist mit M. 100 000 an dem Konkurs beteiligt. Es wird dem Konkursverwalter überlassen, ob das Geschäft weiter geführt werden soll oder nicht.

Die Vereinigte Eisenbahnbau- und Betriebsgesellschaft in Berlin beabsichtigt den Bau einer elektrisch betriebenen Eisenbahn von Friedrichshagen über Schöneiche und Rüdersdorf nach Herzfelde. Die Bahn soll hauptsächlich Industriezwecken dienen. Die Besitzer der umliegenden Ziegeleien wollen Aktien in der Höhe von einer Million Mark übernehmen; eine halbe Million steuert die Gesellschaft selbst bei, und für die noch fehlende halbe Million wird auf die Beteiligung der Gemeinden gerechnet.

Die Novelle zum Börsengesetz. Die Novelle zum Börsengesetz hat nunmehr die Vorstadien der Beratung durchlaufen und dürfte schon in der nächsten Zeit dem Bundesrat zugehen. Nach dem „B.-Anz." verlautet, daß die Novelle in manchen Punkten den sehr engen Rahmen überschreiten werde, der den beiden früheren vom Reichstag unerledigt gelassenen Vorlagen gezogen worden war, wenn auch andererseits damit gerechnet werden müsse, daß auf der rechten Seite des gegenwärtigen Reichstages die grundsätzlich börsenfeindlichen Elemente gegen früher eine erhebliche Verstärkung erfahren haben.

* * *

Das Handbuch der Süddeutschen Aktiengesellschaften, das anfänglich nur die Aktiengesellschaften von Bayern und Württemberg enthielt, erscheint diesmal in 25. Auflage. (Verlag für Börsen- und Finanzliteratur A.-G., Berlin W. 35.) Von einem nur wenige Bogen umfassenden Bändchen ist das Werk zu einem stattlichen Bande von nahezu 50 Bogen angewachsen, nachdem später der Inhalt des Buches auch auf das Großherzogtum Baden ausgedehnt wurde und in den letzten 10 Jahren über 800 neugegründete süddeutsche Gesellschaften hinzukamen. Freudig begrüßt wurde die seit der 17. Auflage stattfindende Aufnahme aller Staatspapiere, Stadtanleihen, auswärtigen Bank- und Industrie-Aktien, Eisenbahnwerte etc., welche an den Börsen von München, Augsburg, Stuttgart und Mannheim notiert werden, sodaß das Werk ein gemeinsames und vollständiges Jahrbuch der vier süddeutschen Börsenplätze bildet. Die vorliegende neue Auflage, die wiederum einer vollständigen Umarbeitung unterzogen wurde, verzeichnet insgesamt 881 süddeutsche Aktien-Gesellschaften, die sich verteilen mit 448 auf Bayern, mit 171 auf Württemberg, mit 259 auf Baden und mit 3 auf Hohenzollern. Nicht mit inbegriffen in dieser Zusammenstellung sind die zahlreichen Zweigniederlassungen norddeutscher Aktienfirmen, sowie diejenigen auswärtigen Gesellschaften, deren Werte an den süddeutschen Börsenplätzen Notierung finden. Das Buch gibt ausführliche Auskünfte über den geschichtlichen Teil einer jeden Aktiengesellschaft, sowie über die Mitglieder der Direktion, Prokuristen und die zuletzt erschienene Bilanz. Es berichtet ferner über sämtliche Staatspapiere, Stadtanleihen, die an den genannten Börsenplätzen notiert werden und bildet so ein vollständiges süddeutsches Jahrbuch, dem wir auch in seiner Jubiläumsausgabe die verdiente Verbreitung wünschen.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Frankfurt a. M., 12. Sept. (Fondsbörse). Wenn auch das Geschäft heute bei Eröffnung wieder keine besondere Belebung aufweisen kann, so läßt sich doch konstatieren, daß auf einzelnen Gebieten eine fortschreitende Hebung der Kurse sich bemerkbar machte. Es sind allerdings nur mäßige Fortschritte. Doch ist bei dem mäßigen Material, das auf den Markt kommt, eine stetige Besserung wahrzunehmen. Auf dem Montanmarkte zeigte sich schwankende Tendenz, hervorgerufen durch verschiedene teils günstige teils ungünstige Nachrichten. Der Wochenbericht Iron Ager brachte keine Belebung und fand geteilte Ansichten. Der Essener Kohlenmarkt weist weitere feste Tendenz aus, konnte aber nicht voll zur Geltung kommen. Die niedrigen Auftragsziffern auf den rheinischen Stahlwerken, sowie Gerüchte, welche allerdings unbestätigt bleiben, daß eine Herabsetzung der Beteiligungsziffer in Produkten B geplant sei, sowie Herabsetzung der Eisenpreise in Oberschlesien wurden von Seiten der Spekulation angezweifelt und als günstiger angesehen. Das Hauptgeschäft entwickelte sich schließlich auf dem Montanmarkte bei fester Tendenz. Bankaktien profitierten von der günstigen Stimmung. Deutsche Bank bevorzugt. Auf diesem Gebiete machte sich ein belebteres Geschäft bemerkbar. Diskonto Kommandit belebt. Oesterreichische Werte günstig disponiert auf bessere Aussichten der Ausgleichschancen. Industrielle Werte bei ruhigem Geschäft fest. Schiffahrtsaktien behauptet. Fonds verkehrten auf dem gestrigen Niveau. Russen gefragter; besonders Russen von 1902 auf günstige Auffassung der russisch-japanischen Verträge und Herstellung guter Beziehungen. Bahnen ruhig und behauptet. Staatsbahnen weiter belebt. Amerikanische lustlos. Im weiteren Verlaufe wurden auf Berliner Anregung Montanaktien lebhaft gehandelt. Teilweise Rückkäufe besonders auf Gerüchte, daß eine gründliche Reform des Börsengesetzes in Aussicht steht, verhalfen zu weiterer Stimmung dieser Werte. An der Nachbörse konnte sich die günstige Stimmung erhalten. Kreditaktien fest. Lebhaftere Umsätze fanden in den Aktien der allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft Edison statt, welche gegen die offizielle Notiz 3 Prozent anzogen. Es notierten: Kredit 201, Diskont 169.60 a 170.50, Lombarden 31.10, Elektrizität Edison 189 a 190.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schluß-Kurse.

Reichsbank-Diskont 5½ Prozent.

Wechsel.

		11.	12.			11.	12.
Amsterdam	kurz	169.25	169.3	Paris	kurz	81.333	81.333
Belgien	„	81.075	81.10	Schweiz. Plätze	„	81.095	81.25
Italien	„	81.40	81.40	Wien	„	84.975	85.—
London	„	20.442	20.442	Napoleonsd'or		16.27	16.26
„	lang	—.—	20.440	Privat-Diskont			4 5/8

Staatspapiere. A. Deutsche.

	11.	12.		11.	12.
3½ Dtsch. Reichsanl	93.70	93.70	[illegible]	97.35	97.35
3 „	83.30	83.30	Bulgaren	98.10	98.20
3½ pr. konf. St.-Anl	93.90	93.90	1% Griechen 1890	—.—	—.—
3 „	83.30	83.30	5 italien. Rente	—.—	102.95
4 bad. St.-A.	—.—	100.70	4½ Oest. Silberr.	97.95	97.95
3½ bad. St.-Obl. A	95.—	95.20	4½ „ Papierr.	—.—	—.—
3½ „ „ M.	91.60	92.55	Oesterr. Goldr.	98.15	98.35
3½ „ „ 00.	91.20	91.30	3 Portg. Serie I	66.—	66.—
4 bayer. E.-B.-A.	101.25	101.25	3 dto. III	66.50	66.50
3½ do. u. Allg.-A.	92.10	92.10	4½ neue Russen 1905	91.10	91.10
3 „ „ „	81.80	81.80	4 Russen von 1880	73.—	73.—
4 Hessen	99.85	99.80	4 span. ausl. Rente	—.—	—.—
3 Hessen	81.—	81.40	4 Türken v. 1903	86.60	86.70
3 Sachsen	83.20	83.30	1 Türken unif.	93.15	93.40
3½ Mh. Stadt-A. 05	90.—	90.25	4 Ungar. Goldrente	92.70	92.60
B. Ausländische.			4 „ Kronenrente	92.10	92.25
5 Arg. i. Gold-A. 1887	—.—	—.—	**Verzinsl. Lose.**		
4½ Chinesen 1898	95.15	95.30	3 Oest. Lose v. 1860	150.—	149.90
4 Egypter unifizirte	—.—	—.—	Türkische Lose	140.—	140.20
Mexikaner äuß.	97.60	97.60			
4% „ inn.	61.70	61.30			

Aktien industrieller Unternehmungen.

Bad. Zuckerfabrik	118.30	119.90	Ver. Kunstseide	285.—	292.—
Südd. Immob.	93.—	93.—	Lederw. St. Ingbert	69.70	69.—
Eichbaum Mannh.	141.—	141.—	Spicharz	122.—	122.50
Mh. Akt.-Brauerei	141.—	141.—	Walzmühle Ludw.	166.—	166.—
Parkakt. Zweibr.	102.—	102.—	Fahrradw. Meyer	399.40	391.—
Weltz. S. Speyer	—.—	—.—	Maschinenf. Gilbert	83.—	83.50
Cementw. Heidelb.	158.—	159.—	Masch. Arm. Klein	114.—	114.—
Cementf. Karlstadt	128.75	128.75	Maschinenf. Baden	198.—	198.—
Bad. Anilinfabrik	494.—	494.90	Dürkopp	363.—	363.—
Ch. Fbr. Griesheim	239.—	230.—	Maschinf. Grizner	214.—	214.80
Höchster Farbwerk	435.—	43[illegible]	Pfälz. Nähmasch.	130.—	130.—
Vereinchem. Fabrik	317.50	318.—	Röhrenkesselfabrik vorm. Dürr & Co.	40.10	40.30
Chem. Werke Albert	400.—	397.—	Schnellpr. Frkth.	183.50	183.50
Drahtindustrie	151.—	151.—	Oelfabrik-Aktien	135.—	134.20
Kreumul.-F. Hagen	—.—	—.—	Schuhfab. Herz Frkf.	122.—	122.—
Acc. Böse, Berlin	—.—	—.—	Seilindustrie Wolff	136.50	136.50
Allg. Elt.-Gesellsch.	187.—	187.—	Lampertsmühl	80.—	80.—
Südd. Kabelwerke	127.80	127.90	Kamma. Kaiserl.	181.—	181.—
Lahmeyer	113.70	114.30	Zellstoff Waldhof	339.50	340.50
Elktr. Ges. Schuckert	100.80	100.40			
Allg. E.-G. Siemens	166.—	170.—			

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Badische Bank	135.80	135.80	Oesterr.-Ung. Bank	128.50	128.40
Berg u. Metallb.	124.90	124.40	Oest. Länderbank	107.—	107.—
Berl. Handels-Ges.	151.60	152.50	„ Kredit-Anstalt	198.60	201.20
Comerz. u. Disk.-B.	113.—	113.—	Pfälzische Bank	100.—	100.30
Darmstädter Bank	125.75	126.—	Pfälz. Hyp.-Bank	184.70	184.50
Deutsche Bank	223.—	223.20	Preuß. Hypothekb.	110.50	111.75
Deutschasiat. Bank	140.—	140.—	Deutsche Reichsbk.	154.50	154.25
D. Effekten-Bank	103.40	103.50	Rhein. Kreditbank	137.20	137.20
Diskonto-Komm.	169.40	169.60	Rhein. Hyp.-B. M.	184.90	184.90
Dresdener Bank	138.—	138.2	Schaaffh. Bankver.	134.50	135.—
Frankf. Hyp.-Bank	200.—	200.—	Südd. Bank Mhm.	111.—	111.—
Frkf. Hyp.-Kreditv.	151.70	151.70	Wiener Bankver.	132.80	132.80
Nationalbank	116.80	117.50	Bank Ottomane	136.40	136.5

MARCHIVUM

Bergwerks-Aktien.

Bochumer	208.75	208.70	Harpener	196.60	197.—
Buderus	115.—	115.20	Hibernia	—.—	—.—
Concordia	346.—	334.—	Oesterr. Alkali-A.	203.—	204.—
Deutsch. Luxembg.	152.—	152.50	Oberschl. Eisenakt.	100.50	100.50
Friedrichsh. Bergb.	160.—	160.70	Ver. Königs-Laura	222.10	221.50
Gelsenkirchner	195.20	196.40	Rohleben	9425	9425

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Ludwh.-Berbacher	218.—	218.—	Oesterr. Süd-Lomb.	31.10	31.10
Pfälz. Maxbahn	135.—	135.—	Oesterr. Nordwestb.	—.—	—.—
do. Nordbahn	130.—	130.—	" Lit. B.	—.—	—.—
Südd. Eisenb.-Ges.	117.—	114.9	Gotthardbahn	—.—	—.—
Hamburger Packet	129.—	129.—	Ital. Mittelmeerb.	73.50	—.—
Nordd. Lloyd	112.—	112.60	" Meridionalbahn	133.45	133.45
Oest.-Ung. Staatsb	141.80	142.10	Baltim. Ohio	92.50	92.15

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

4% Pr. Hyp.-Pfdb.	98.50	98.30
4% A.K.B.Pfdbr.05	98.30	98.30
4% " " 1910	98.90	98.90
3½% Pf.Hyp.B.-Pfdb.	99.50	99.5
3½%	91.0	91.80
3½% Pr. Bod.-Kr.	90.90	90.90
4% Ctr.Bd.Pfd.v.90	97.30	97.20
4% " " 90 unk. 09	97.70	97.70
4% " Pfdbr.v.01 unk. 10	97.70	97.70
4% " Pfdbr.v.08 unk. 12	98.30	98.40
3½% " Pfdbr.v.86 89 u. 94	90.30	90.30
3½% Pfd. 99/05	90.50	90.30
4% " Com.-Obl. v.01, unk. 10	98.90	98.90
3½% " Com.-Obl. v. 1891	92.—	92.—
3½% " Com.-Obl. v. 96/06	92.—	92.—
4% Pr.Pfdb.unk. 09	97.50	97.60
4% " " " 12	98.20	98.20
4% " " " 14	98.20	98.2
4% Pr.Pfdb.unk. 15	98.40	98.40
4% " " " 14	95.10	95.10
3½% " " " 09	91.—	91.—
3½% " " " 19	93.—	93.—
3½% Pr.Pfdbr.-Bk. Kleinb. b 04	96.—	96.—
3½% Pr.Pfdbr.-Bk. Hyp.-Pfd.-Kom.-Obl. unkündb. 19	92.30	92.30
4% Pr. Pfdbr.-B. Hyp.-Pfd. unk. 1917	99.—	99.—
4% Rh.H.B.Pfd. 09	98.—	98.—
4% " " " 1907	98.—	98.—
4% " " " 1910	98.50	98.50
4% " " " 1917	99.50	99.50
3½% " " " alte	90.25	90.25
3½% " " " 1904	90.25	90.25
3½% " " " 1914	91.—	91.—
3½% Rh. H.B.C.O.	91.75	91.75
4% R.W.B.C.B.10	97.50	97.5
4% Pf. B.Pr.-Obl.	99.—	99.—
3½% Pf. B.Pr.-O.	92.15	92.20
[illegible] Itl.-C.B.	—.—	68.70
[illegible] A.-G.	470.—	470.—

Frankfurt a. M., 12. September. Kreditaktien 200.20, Staatsbahn 141.50, Lombarden 31.10 Egypter —.—, 4 % ung. Goldrente 92.70, Gotthardbahn —.—, Disconto-Commandit 169.80, Laura —.—, Gelsenkirchen 195.70 Darmstädter 126.—, Handelsgesellschaft 152.50, Dresdener Bank 137.75, Deutsche Bank 225 20, Bochumer 208.— Northern —.—. Tendenz: fest.

Nachbörse. Kreditaktien 201.—, Staatsbahn 142.10. Lombarden 31.10, Disconto-Commandit 169.60.

Mannheimer Effektenbörse

vom 12. September. (Offizieller Bericht.)

An der heutigen Börse waren Banken und Brauereien ohne Veränderungen, dagegen machte sich für einzelne Industrie-Aktien mehrfach Kauflust bemerkbar. Zuckerfabrik Waghäusel-Aktien wurden zu 120 pCt. gehandelt, ebenso Süddeutsche Kabelwerke-Aktien zu 127.25 pCt. und Mannh. Dampfschleppschiffahrts-Aktien zu 62.50 pCt. Verein chem. Fabriken bei 318 gefragt. Kostheimer Cellulose zu 245.50 Prozent, Portland Zementwerke, Heidelberg zu 159.25 pCt. (159.75 B.) Zellstoffabrik Waldhof-Aktien zu 340 pCt.

Obligationen.

Pfandbriefe.	
4% Rh. Hyp.-B. unk. 1902	98.— bz
3½ " " " " M.	90.25 bz
3½ " " " unk. 1904	90.25 bz
3½ " " Kommunal	91.75 bz
Städte-Anlehen.	
3½ Freiburg i. B.	92.— bz
3½% Heidelbg. v. J. 1903	92.— bz
3% Karlsruhe v. J. 1896	87.— P
3½% Lahr v. J. 1902	92.— bz
4% Ludwigshafen	100.50 G
4% " v. 1906	100.50 P
3½% "	90.— G
4% Mannh. Oblig. 1901	98.80 G
3½ " " 1885	92.10 G
3½ " " 1888	92.10 G
3½ " " 1895	92.10 G
3½ " " 1898	92.10 G
3½ " " 1904	92.10 G
3½ " " 1905	90.50 P
3½ " " 1906	90.25 bz
3½% Pirmasens unk. 1905	92.— bz
3½% Wiesloch v. J. 1905	—.—
Industrie-Obligation.	
4½% Akt.-Ges. f. Seilindustrie rück. 105%	103.— G
4½ Bad. A.-G. f. Rheinschiff. u. Seetransport	99.50 B
4½% Bad. Anilin- u. Sodaf.	101.— G
4% Br. Kleinlein, Heidlbg.	101.— G
4½% Bürg. Brauhaus, Bonn	101.— G
4% Herrenmühle Genz	99.— B
4½% Mannh. Dampfschleppschiffahrts-Ges.	99.— bz
4½% Mannh. Lagerhaus-Gesellschaft	100.— G
4½% Oberrh. Elektrizitätswerke, Karlsruhe	—.— B
4½% Pfälz. Chamotte u. Tonwerk, A.-G. Eisenb.	102.75 B
4½% Russ. A.-G. Zellstoff. Waldhof bei Pernau in Livland	101.— G
4½% Speyrer Brauhaus A.-G. in Speyer	98.— G
4½ Speyrer Ziegelwerke	101.40 B
4½% Südd. Drahtindustr.	100.25 G
4½% Tonw. Offstein A.-G. Dr. H. Lossen, Worms	98.— B
4½ Zellstoffabrik Waldhof	101.75 G

Aktien.

Banken.	Brief	Geld
Badische Bank	—.—	136.—
Gewrbk. Speyer 50% E	—.—	—.—
Pfälz. Bank	—.—	100.50
Pfälz. Hyp.-Bank	184.—	—.—
Pf. Sp.- u. Kdt. Land.	—.—	139.—
Rhein Kreditbank	—.—	137.—
Rhein. Hyp.-Bank	185.—	—.—
Südd. Bank	112.—	111.—
Eisenbahnen.		
Pfälz. Ludwigsbahn	219.—	—.—
" Maxbahn	135.50	—.—
" Nordbahn	131.—	—.—
Heilbr. Straßenbahn	77.—	75.—
Chem. Industrie.		
A.-G. f. chem. Industr.	2.—	—.—
Bad. Anil.- u. Sodafbr.	—.—	493.—
Chem. Fab. Goldenbg.	—.—	177.—
Verein chem. Fabriken	—.—	318.—
Verein D. Oelfabriken	—.—	134.50
West. A.-G. Stamm	—.—	208.—
" " Vorzug	108.50	—.—
Brauereien.		
Bad. Brauerei	108.50	—.—
Binger Aktienbierbr.	—.—	—.—
Durl. Hof vm. Hagen	—.—	269.50
Eichbaum-Brauerei	—.—	141.—
Elefbr. Rühl, Worms	—.—	97.—
Ganters Br. Freibg.	—.—	108.50
Kleinlein Heidelberg	—.—	193.—
Homb. Messerschmitt	64.—	—.—
Ludwigsh. Brauerei	240.—	—.—
Mannh. Aktienbr.	—.—	141.50
Pfalzbr. Geisel, Mohr	—.—	—.—
Brauerei Sinner	—.—	248.—
Br. Schroedl, Heidlbg.	—.—	211.—
" Schwartz, Speyer	125.—	—.—
" Ritter, Schwetz.	—.—	—.—
" S. Weiß, Speyer	82.—	—.—
Br. z. Storch, Speyer	100.—	—.—
" Werger, Worms	—.—	100.—
Worms. Br. v. Oertge	—.—	88.—
Pf. Preßh.- u. Spritfabr.	—.—	137.—
Transport u. Versicherung.		
B. A.-G. Rhsch. Seetr.	—.—	88.—
Mannh. Dampfschl.	—.—	62.50
" Lagerhaus	—.—	97.—
Bad. Rück- u. Mitverſ.	525.—	—.—
" Assecuranz	—.—	1385
Kontinental. Vers.	—.—	400.—
Mannh. Versicherung	470.—	—.—
Oberrh. Versich.-Ges.	—.—	480.—
Württ. Transp.-Vers.	670.—	—.—
Industrie.		
A.-G. f. Seilindustrie	140.—	—.—
Dingler'sche Mschfbr.	—.—	—.—
Emaillirfbr. Kirrweil.	—.—	—.—
Emaillw. Maikammer	—.—	91.50
Ettlinger Spinnerei	106.—	—.—
Hüttenh. Spinnerei	90.—	—.—
Karlsr. Maschinenbau	200.—	—.—
Kühnlsr. Haid u. Neu	262.50	—.—
Kostb. Cell. u. Papierf.	—.—	245.50
Mannh. Gum.- u. Asb.	143.50	—.—
Maschinenf. Badenia	199.—	—.—
Oberrh. Elektrizität	—.—	80.—
Pf. Nähm. u. Fahrradf.	150.50	—.—
Portl.-Zement Hdlbg.	159.25	159.75
Südd. Draht-Ind.	133.—	—.—
Südd. Kabelwerke	—.—	127.25
Verein Freib. Ziegelw.	160.—	—.—
" Speyr.	45.—	—.—
Würzmühle Neustadt	—.—	134.—
Zellstoffabr. Waldhof	—.—	340.—
Zuckerfbr. Waghäusel	—.—	120.—
Zuckerraff. Mannh.	—.—	—.—

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse

vom 12. September.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kg bahnfrei hier.

Weizen hierländ.	22.—.—.—
" Rheingauer	—.—.—.—
" norddeutscher	—.—.—.—
" russ. Azima	23.75—24.50
" Ulka	23.75—24.25
" Theodosia	24.50—24.75
" Taganrog	23.75—24.25
" Saronska	—.—.—.—
" rumänischer	24.—24.50
" am. Winter	23.75—24.—
" Manitoba I	—.—.—.—
" Walla Walla	—.—.—.—
" Kansas	24.—.—.—
" Australier	—.—.—.—
" La Plata	24.50—.—.—
Kernen	23.—.—.—
Roggen, pfälzer neu	21.—.—.—
" russischer	21.50—.—.—
" rumänischer	—.—.—.—
" norddeutscher	—.—.—.—
" amerik.	—.—.—.—
Gerste, hierl.	20.—20.25
" Pfälzer	20.25—20.75
Gerste, ungarische	—.—.—.—
Russ. Futtergerste	15.95—.—.—
Hafer, bad.	19.25—19.75
Hafer, nordd.	—.—.—.—
Hafer russischer	19.50—20.—
" amerik. weißer	—.—.—.—
Mais amer. Mixed	—.—.—.—
" Donau	16.—.—.—
" La Plata	16.—.—.—
Kohlreps, d. u. neu	36.—.—.—
Wicken	17.75—.—.—
Kleesamen deutsch, I	—.—.—
" II	—.—.—
" Luzerne	—.—.—
" Provenc.	—.—.—
" Esparsette	—.—.—.—
Leinöl mit Faß	51.—.—.—
Rüböl in Faß	84.—.—.—
Backrüböl	86.—.—.—
Spiritus, Ia. verst. 100%	182.—
" 70er unverst.	62.—
" 90er	46.50
roh 70er unverst. 85/92%	58.—
" 90er " 85/92%	43.50

	00	0	1	2	3	4
Weizenmehl Nr.	33.75	32.75	31.75	31.—	30.25	28.25
Roggenmehl Nr. 0	31.—	1	29.—			

Seit der letzten Notierung haben sich die Forderungen allgemein erhöht. Amerikanische Sorten sind heute niederer, russische und rumänische zeigen sich unverändert.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 12. Septbr. (Schlußkurse.)

Russennoten	216.30	216.45	Lombarden	31.20	31.10
4% Russ. Anl. 1902	75.—	75.20	Canada Pacific	165.10	165.60
3½% Reichsanl.	93.75	93.80	Hamburg. Packet	129.10	128.90
3% Reichsanleihe	83.30	83.30	Nordd. Lloyd	112.20	112.20
4% Bad. St.-Anl.	—.—	—.—	Dynamit Trust	153.25	154.50
3½% B. St.-Obl. 1900	91.25	91.50	Licht- u. Kraftanl.	116.50	118.20
3½% Bayern	92.—	92.—	Bochumer	208.70	210.—
4% Hessen	—.—	91.75	Konsolidation	427.—	—.—
3% Hessen	81.50	81.50	Dortmunder	66.20	66.50
3% Sachsen	83.30	83.60	Gelsenkirchner	195.—	196.70
4% Pfbr. Rh.-W.B.	97.50	97.40	Harpener	196.20	197.20
5% Chinesen	100.25	100.40	Hibernia	—.—	—.—
4% Italiener	—.—	—.—	Görder Bergwerke	—.—	—.—
4½ Japaner (neu)	90.90	90.50	Laurahütte	221.70	222.70
1860er Lose	—.—	150.25	Phönix	183.—	183.40
4% Bank ab.-Anl.	85.50	85.25	Albeck-Montan	190.70	190.50
Kreditaktien	199.10	200.70	Ruhm Revier	—.—	—.—
Berl.-Märk. Bank	155.50	155.20	Anilin Treptow	387.—	392.—
Berl. Handels-Ges.	151.90	153.—	Braunk.-Brik.	151.50	—.—
Darmstädter Bank	125.60	125.90	D. Steinzeugwerke	241.—	241.—
Deutsch-Asiat. Bank	139.90	139.80	Düsseldorfer Wag.	275.50	274.90
Deutsche Bank (alt)	224.50	225.50	Elberf. Farben (alt)	634.70	635.—
" " (jg.)	—.—	—.—	Westeregl. Alkalim.	202.50	202.50
Disc.-Kommandit	168.50	169.50	Wollkämmerei-Akt.	142.70	143.20
Dresdner Bank	137.20	138.20	Chemische Charlot.	193.50	190.20
Rhein. Kreditbank	137.—	137.—	Tonwaren Wiesloch	133.—	133.—
Schaaffh. Bankv.	134.60	134.80	Zellstoff Waldhof	339.50	341.—
Lübeck-Büchener	—.—	—.—	Cellulose Kostheim	241.—	245.50
Staatsbahn	141.90	142.10	Rüttgerswerken	186.50	186.50

Privat-Discont 5 %

W. Berlin, 12 Septbr. (Telegr.) Nachbörse.

Kredit-Aktien	198.90	200.70	Staatsbahn	141.60	142.10
Diskonto Komm.	168.50	170.40	Lombarden	31.—	—.—

Pariser Börse.

Paris, 12 Septbr. Anfangskurse.

3 % Rente	94.50	94.65	Türk. Loose	165.20	—.—
Italiener	—.—	—	Banque Ottomane	682.—	685.—
Spanier	91.50	91.90	Rio Tinto	1847	1818
Türken unif.	94.75	94.85			

Londoner Effektenbörse.

London, 12 Sept. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

3 % Reichsanleihe	—	88.—	Southern Pacific	87¼	88¼
5 % Chinesen	102¾	102¾	Chicago Milwaukee	125.—	124.—
4½ % Chinesen	95½	95½	Denver Pr.	69.—	69.—
2½ % Consols	81⁵⁄₁₆	81⅜	Atchison Pr.	98.—	98.—
2 % Italiener	101.—	101.—	Louisv. u. Nashv.	111.—	111.—
4 % Griechen	47.—	47½	Union Pacific	133¼	134¼
3 % Portugiesen	67.—	61.—	Unit. St. Steel com.	32½	32¾
Spanier	91¼	91¼	" " pref.	97¼	97½
D Türken	94¾	94.—	Eriebahn	21⅞	21⅞
4 % Argentinier	—	83¾	Tend.: fest.		
3 % Mexikaner	31¾	31¾	Debeers	12¾	23⅞
4 % Japaner	83¾	83¾	Chartered	1¼	1¼
Tend.: beh.			Goldfields	3¼	3¼
Ottomanbank	17¼	17¼	Randmines	5⅛	5⅛
Rio Tinto	71¾	71¼	Eastrand	3¼	3⅛
Brasilianer	82⁵⁄₁₆	81¼	Tend.: beh.		

Berliner Produktenbörse.

* Berlin, 12. Sept. (Produktenbörse.) Der weitere starke Rückschritt Nordamerikas und das andauernde prächtige Wetter machten das Angebot von Weizen und Roggen hier zunächst wieder sehr entgegenkommend. Die Haltung befestigte sich jedoch wieder einigermaßen, da das Angebot sich ziemlich schnell erschöpfte. Hafer wurde so wenig beachtet, daß die herabgesetzten Preise sich nicht erholen konnten. Rüböl fest und in Deckung merklich besser bezahlt. Wetter: prachtvoll.

Berlin, 12. Septbr. (Telegramm.) (Produktenbörse.) Preise in Mark pro 100 kr. frei Berlin netto Kasse.

		11.	12.			11.	12.
Weizen	per Sept.	224.25	218.25	Mais	per Sept.	—.—	146.50
	" Okt.	221.25	218.—		" Dez.	—.—	—.—
	" Dez.	221.—	218.—			—.—	—.—
Roggen	per Sept.	203.50	201.—	Rüböl	per Septbr.	80.20	81.10
	" Okt.	198.75	197.—		" Oktbr.	80.10	81.90
	" Dez.	195.—	192.25		" Dez.	76.20	77.—
Hafer	per Sept.	172.—	170.—	Spiritus 70er loco		—.—	—.—
	" Dez.	168.—	166.50	Weizenmehl		32.—	32.—
	" Mai	—.—	—.—	Roggenmehl		27.60	27.50

Liverpool, 12. Septbr. (Anfangskurse.)

		11.		12.	
Weizen	per Dez.	7.0⁵⁄₈	fest	7.08¼	träge
"	" März	7.10¼		7.08⅞	
Mais	per Sept.	5.05¼	ruhig	5.05⅞	träge
"	" Okt.	5.05⅞		5.05⅝	

Telegraphische Handelsberichte.

Neue 4prozentige Krefelder Stadtanleihe. Außer dem bereits erwähnten Gebot von 97.12 pCt., auf Grund dessen die unter Führung der Deutschen Bank stehende Gruppe auf 3½ Mill. 4prozentiger Krefelder Stadtanleihe den Zuschlag erhielt, waren darauf noch 2 weitere Offerten eingegangen. Die Gruppe Diskonto-Gesellschaft, A. Schaaffhausen'scher Bankverein bot 96.52 und Delbrück Leo u. Co. 96.08 pCt.

Dividendenschätzungen. Die Mehl- und Brotfabrik A.-G. Hausen bei Frankfurt a. M. beschloß, der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 4 Prozent (im Vorjahr 4½ Proz.) vorzuschlagen. — Die Brauerei zur Sonne (vorm. W. Weiß) in Speyer dürfte 5 Proz. Dividende (wie im Vorjahre) zur Auszahlung bringen. — Die Brauerei-Gesellschaft Eichbaum (vorm. Hofmann) in Mannheim verteilt voraussichtlich eine Dividende von 10 Prozent. Das Geschäft ist als befriedigend zu bezeichnen. — Unter Vorbehalt dürfte die Werger'sche Brauerei in Worms wieder 6 Prozent (wie i. V.) Dividende verteilen.

* Dresden, 12. Sept. Ueber die Firma Alwin Apelt, Wolle, Baumwolle und Baumwollabfälle in Zittau wurde Konkurs eröffnet. Die Passiva betragen M. 90 000, die Aktiva M. 60 000. Apelt wurde verhaftet wegen des Verdachts betrügerischen Bankerotts.

* Berlin, 12. Sept. Die Maschinenfabrik A. Ventzki A.-G. in Graudenz beabsichtigt nach dem Graudenzer „Geselligen" ein Unternehmen in Süddeutschland zu gründen, da der Absatz von Spezialitäten dorthin bedeutend sei. In Göppingen wurde bereits ein Gelände von 100 000 Quadratmeter angekauft, worauf eine Maschinenfabrik errichtet werden soll.

* Newyork, 12. Sept. Die Cunard-Linie und der Dampfer-Trust nehmen weitere Raten-Herabsetzungen vor.

* * *

Viehmarkt in Mannheim vom 11. Septbr. (Amtlicher Bericht der Direktion.) Es wurde bezahlt für 50 Kg. Schlachtgewicht: 34 Ochsen a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerthes höchstens 7 Jahre alt 84—00 M., b) junge fleischige, nicht ausgemästete, und ältere ausgemästete 82—00 M., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 80—00 M., d) gering genährte jeden Alters 78—00 M. 26 Bullen (Farren): a) vollfleischige höchsten Schlachtwerthes 70—72 M., b) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere 68—00 M., c) gering genährte 66—00 M. 738 Färsen (Rinder) und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen, Rinder höchsten Schlachtwerthes 78—82 M., b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren 68—72 M., c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe, Färsen und Rinder 68—74 M., d) mäßig genährte Kühe, Färsen u. Rinder 62—68 M., e) gering genährte Kühe, Färsen und Rinder 54—58 M. 213 Kälber: a) feine Mast- (Vollm.-Mast) und beste Saugkälber 90—00 M., b) mittlere Mast- u. gute Saugkälber 85—00 M., c) geringe Saugkälber 80—00 M., d) ältere gering genährte (Fresser) 00—00 M. 48 Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 75—00 M., b) ältere Masthammel 70—00 M., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 65—00 M. 2407 Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 68—00 M., b) fleischige 67—00 M., c) gering entwickelte 66—00 M., d) Sauen und Eber 58—62 M. Es wurde bezahlt für das Stück: 000 Luxuspferde: 000—0000 M., 00 Arbeitspferde: 000—0000 M., 000 Pferde zum Schlachten: 0)—000 M., 000 Zucht- und Nutzvieh: 000—0000 M., 00 Stück Mastvieh: 00—00 M., 00 Milchkühe: 000—000 M., 000 Ferkel: 0.00—0.00 M., 10 Ziegen: 12—25 M., 0 Zicklein: 0—0 M., 0 Lämmer: 0—00 M. Zusammen 3576 Stück. Handel im allgemeinen mittelmäßig.

* * *

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: **Margold.** Fernsprecher: **Nr. 56 und 1637.**
12. September 1907. **Provisionsfrei!**

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:	Verkäufer %	Käufer %
A.-G. für Mühlenbetrieb, Neustadt a. d. H.	120	—
Arkona-Lebensversi.-Ges., Ludwigshafen	310	—
Badische Ziegelwerke, A.-G., Brühl	48	—
Benz & Co., Rhein. Gasmotoren, Mannheim	208	—
Brauereigesellschaft vorm. Karcher, Emmendingen	—	21 fr
Bruchsaler Brauerei-Gesellschaft	95	—
Bürgerbräu, Ludwigshafen	—	280
Chemische Fabrik Heubruch	—	58 fr
Daimler Motoren-Ges. Untertürkheim, Lit. A	280	—
Lit. B	68 fr	—
Fahr Gebr., Akt.-Ges. Pirmasens	144	—
Filterfabrik Enzinger, Worms	244	—
Fink, Eisen- und Bronzegießerei, Mannheim	90	—
Frankenthaler Kesselschmiede	—	94 fr
Fuchs Waggonfabrik, Heidelberg	153	151
Herrenmühle vorm. Genz Heidelberg	116	—
Kindes Eismaschinen	—	183½
Linoleumfabrik, Maximiliansau	123	—
Lothringer Baugesellschaft, Metz	98	—
Pfälzische Industriewerke, A.-G. Ludwigshafen	110	—
Maschinenfabrik Bruchsal, Schnabel & Henning	—	380
Mosbacher Aktienbrauerei vorm. Hübner	97	—
Neckarsulmer Fahrrad	167	—
Pfälzische Mühlenwerke, Schifferstadt	—	120
Rheinau Terrain-Gesellschaft	—	109 fr
Rheinische Automobil-Gesellschaft A.-G. Mannheim	136	—
dergl. vollbezahlte junge	133	—
Rheinische Metallwarenfabrik, Genußscheine	M. 265	M. 250
Rheinische Schuckert Gesellschaft, Mannheim	112	—
Rheinmühlenwerke, Mannheim	—	150
Rheinschiff.-A.-G. vorm. Fendel, Mannheim	—	114
Rombacher Portland-Cementwerke	121	—
Stahlwerk Mannheim	116	—
Süddeutsche Jute-Industrie Mannheim	91	—
Süddeutsche Kabel. Mannheim, Genußscheine	—	M. 100
Unionwerke, A.-G., Fabriken f. Brauerei-Einrichtungen	—	184
Unionbrauerei Karlsruhe	66	—
Vita Lebensversicherungs-Ges., Mannheim	—	M. 320
Waggonfabrik Rastatt	108	—
Waldhof Bahngesellschaft	—	75 fr
" Immobiliengesellschaft	—	70 fr
Westendbau-Gesellschaft in Karlsruhe	90 fr	—
Zuckerfabrik Frankenthal	365	—

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum.
Für Kunst, Feuilleton u. Vermischtes: i. V.: Dr. F. Goldenbaum.
für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder.
für Volkswirtschaft u. den übrigen redaktionellen Teil: Karl Apfel,
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei,
G. m. b. H.: Direktor: Ernst Müller.

MARCHIVUM

Verlosungs-Liste des General-Anzeiger

Nr. 17. der Stadt Mannheim und Umgebung. 1907.

(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

1) Antwerpener 2½ 100 Fr.-L. v. 1903.
2) Augsburger 7 Fl.-Lose von 1864.
3) Bergisch-Märkische Eisenbahn, Prioritäts-Obligationen.
4) Brauerei-Gesellschaft vormals Meyer & Söhne in Riegel, 4½ Schuldverschreibungen.
5) Brüsseler 2½ 100 Fr.-Lose v. 1902.
6) Bulgarische 5% steuerfreie Staats-Gold-Anleihe von 1902.
7) Congo 100 Fr.-Lose von 1888.
8) Frankfurt a. M. 3½ Stadt-Anl.
9) Freiburger 10 Fr.-Lose von 1878.
10) Henckel v. Donnersmarck, Graf Hugo, (Wolfsberg), 4½ hypothekarische Anleihe.
11) Hessische Staats-Schuldverschr.
12) Holländische 3% Kommunal-Kredit- 100 Fl.-Lose von 1871.
13) Kaiser Ferdinands-Nordbahn, 4% Silber-Prioritäts-Anl. v. 1887.
14) Ottomanische steuerfreie 4% Konsolidations-Anleihe v. 1890.
15) Pappenheim, Graf, 7 Fl.-L. v. 1864.
16) Schweizerische Centralbahn-Gesellschaft, 4% Obl. von 1876.
17) Ungarische Hypothekenbank, unverzinsliche Prämien-Obl.
18) Ungarische Rote Kreuz 5 Fl.-Lose von 1883.
19) Union, Aktien-Ges. für Bergbau-, Eisen- und Stahlindustrie in Dortmund, Partial-Obligationen.

1) Antwerpener 2½% 100 Fr.-Lose von 1903.

26. Verlosung am 10. August 1907.
Zahlbar am 1. Mai 1908.

Serien:

1399 7677 7741 9857 12377 13609 17016 20034 22087 22362 28158 29510 32212 33667 34438 35929 39465.

Prämien:

Serie **1399** Nr. 23 25 (200), **7677** 1 (200) 4 7, **7741** 7 (200) 22, **9857** 8 (200) 10 24, **12377** 3 (200) 4 5 11 12 14, **13609** 19 (200), **17016** 4 (200) 10 (200), **20034** 19 (200) 13 (250) 14 (200) 18 (**50.000**) 24 (200), **22087** 2 11, **22362** 1 (200) 17 (200), **28158** 5 (200) 6 (200), **29510** 16 22 (200), **32212** 4 (200) 18 25, **33667** 7 (250) 17 (200) 19 25 (200), **34438** 23 (1000), **35929** 8 25 (200), **39465** 4 (500) 20 23.

Die Nummern, welchen kein Betrag in ( ) beigefügt ist, sind mit 150 Fr., alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nrn. mit 110 Fr. gezogen.

2) Augsburger 7 Fl.-L. v. 1864.

86. Prämienziehung am 2. Septbr. 1907.
Zahlbar sofort.

Am 1. August 1907 gezogene Serien:

74 123 186 309 424 489 498 1009 1106 1380 1435 1640 2126.

Prämien:

Serie **74** Nr. 51 75 78 87, **123** 6 45 (40) 59 (100), **186** 12 79 (40), **309** 9 (40) 33 38 97 (40), **424** 19 (40) 62 (40) 79 (40) 79 81 91 93 (40), **489** 10 (70) 23 35 64 97, **498** 2 (40), **1009** 15 60 89 (1000) 100 (40), **1106** 48 (100) 53 (40) 54 (70) 88 (40), **1380** 28 (40) 55 (40), **1435** 4 (1000) 15 (100) 37 74 (40) 89, **1640** 50 54 (1000) 57 80, **2126** 23 51 (100) 61 79 (100) 91.

Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 30 Fl., alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nrn. mit 11 Fl. gezogen.

3) Bergisch-Märkische Eisenbahn, Prioritäts-Obl.

Verlosung am 2. Juli 1907.
Zahlbar am 2. Januar 1908.

III. Serie.

à **100** Rtlr. 4650—660 662 664—667 669—673 675 676 678—680 683—692 694—705 707—726 728 730—738 740—752 754—760 762 764—768 770 772—789 791—797 799 801 802 805 808 808 809 812—845 847—850 853 855—859 861—866 869 872—883 5681—689 691—695 697—708 710—719 721—723 725—748 750 752 754—760 762—767 769—772 774—782 784—787 789—792 794 18760 762—764 767—770 772 775 776 778—812 814 816 817 819 820 822—828 830—833 835 837—843 845 847—863 865—876 27010—023 025—030 032—037 040—043 045—055 057—060 062—073 075—078 080—083 085—105 108—111 113—122 30305—519 521—525 527 528 530—541 543 545 546 549—557 559—565 567 569 570 572—583 585—590 592—595 597—602 604 605 607—609 611—618 620—622 42054—063 065—072 074 075 077—082 084 087—096 098—100 102—105 107—119 121—129 131—144 147—149 151—155 157—161 163—169 43908 911—916 918—928 930—932 934—939 941—947 949—952 954—970 972—976 978—981 983 984 986 987 989 990 992—997 999 44000—004 006 008 010—018 020—026 50546—556 558—562 564—570 572—574 576 578 579 581—585 588—590 592 594—597 599—604 607—611 613—621 623—645 647—651 653—662 54441—451 453—456 458—467 469 471 473—479 481 484—491 493 495—497 499—506 509—523 525—527 530—540 542 544 547—554 556 558—560 562 563 59518—524 526—532 534 535 538—540 542—545 547—557 560 561 563 564 566 567 569—574 576 578—588 590 591 594 595 597—605 607—628 630—636 866 867 869—881 883 885—923 925—932 934 935 937—941 943—952 954—959 961—966 968—975 62028—031 033—037 039—041 043—050 052—066 068—099 098—106 108—115 117—135 63827 829—834 836—846 848—850 853—871 873 875—880 882—886 888—891 893 894 896—919 921 923—928 88662—873 875—887 889 890 892—923 83828—845 847—850 853—868 871—882 884 885 887—894 896—900 902—904 906—916 918—929 931—938 103210—212 214 215 217—235 237 239—243 245—287 289—294 296 297 299—304 308—318 320 321 110378—418 422 425—429 431 433—449 451—465 468 (Duplikat) 469 470 472—488.

III. Serie. Lit. B.

à **1000** Rtlr. 122703—706 708—720 722—724.

à **500** Rtlr. 123867—887 889—907.

à **200** Rtlr. 136069 070 072 073 075—079 081—090 092—110 112—114 116—129 131—155 157—168 170—176 178.

à **100** Rtlr. 133171—185 187—214 218—222 224—226 229 231—235 237—241 243—254 256—267 269—282 137907 909—913 915—917 919—931 933—936 940—953 955—960 962—970 972—982 985 986 988—995 997—999 138000—010 012—017 019—022 146292—290 292—296 298—300 302—327 329—332 334—336 338—353 356—360 363—366 368—376 378 379 381—387 389 390 392—396 148201—207 209 210 213 215 217—219 221 223 225—231 234—251 253—284 286—288 290—293 295—298 300—315 150488—493 495—503 505—513 515—529 531—538 540—570 572—585 587—592 594 595 155112—115 117—123 125—145 147—158 160—163 165—167 169—175 177—182 185—189 192—199 201 204—206 208 210 211 213—225 227—229.

III. Serie. Lit. C.

I. Emission.

à **100** Rtlr. 1474—487 489—500 506 508—514 516—519 521—528 530—583 12992—994 996—998 13000—028 030—047 050—056 21203—207 209—212 214—234.

II. Emission.

à **300** ℳ 38107—117 119 121—127 129—142 144—176 178 180 183—190 192—197 199—210 51077—080 092—099 52000—021 023—025 027—045 047—080 499—533 536 537 539—560 562 563 565—575 577—600 602 605—607 57519—545 547—553 555—580 582—595 58344—346 348—361 363—366 368—371 373—390 399—404 406—421 423—427 429—433 435—453 63069—078.

Abonnement:
50 Pfennig monatlich.
Trägerlohn 10 Pfennig.
Durch die Post bezogen inkl. Postaufschlag M. 1.91 pro Quartal.

Mannheimer Journal

Inserate:
Die Kolonel-Zeile . . . 25 Pfg.
Auswärtige Inserate . 30 „
Die Reklame-Zeile . . 1 Mark

Telephon: Redaktion Nr. 377.

Amts- und Kreisverkündigungsblatt.

Expedition Nr. 218.

Nr. 174. Donnerstag, den 12. September 1907. **117. Jahrgang.**

Bekanntmachung.

Nr. 124967 I. Herbstimpfung betreffend.

Die unentgeltliche Herbstimpfung der Kinder in den Vororten **Neckarau** und **Waldhof** findet wie folgt statt:

In **Neckarau** am

Donnerstag, den 19. Sept. 1907, nachmittags 4 Uhr, im Gasthaus „zum badischen Hof".

In **Waldhof** am

Freitag, den 20. Sept. 1907, nachmittags ½4 Uhr, im Turnsaal des Schulhauses.

Geimpft muß werden:

1. jedes Kind vor Ablauf des auf sein Geburtsjahr fallenden Jahres, sofern es nicht nach ärztlichem Zeugnis die natürlichen Blattern überstanden hat,
2. jeder Zögling einer öffentlichen Lehranstalt oder einer Privatschule innerhalb des Jahres, in dem er das zwölfte Lebensjahr zurückgelegt hat, sofern er nicht nach ärztlichem Zeugnis in den letzten fünf Jahren die natürlichen Blattern überstanden hat oder mit Erfolg geimpft worden ist,
3. ältere impfpflichtige Kinder und Zöglinge, welche noch nicht oder schon einmal, jedoch ohne Erfolg geimpft wurden.

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder oder Pflegebefohlene dem Gesetze zuwider der Impfung entzogen bleiben, werden an Geld bis zu 50 Mk. oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft. Für Kinder, welche von der Impfung wegen überstandener Blattern oder früherer Impfung befreit sein sollen, oder zur Zeit ohne Gefahr für Leben oder Gesundheit nicht geimpft werden können, sind die ärztlichen Zeugnisse dem Impfarzte vorzulegen. Die geimpften Kinder müssen bei Strafvermeiden zu der von dem Impfarzte bei der Impfung bestimmten Zeit zur Nachschau gebracht werden.

Aus einem Hause, in welchem ansteckende Krankheiten wie Scharlach, Masern, Diphterie, Croupp, Keuchhusten, Flecktyphus, rosenartige Entzündungen oder die natürlichen Pocken herrschen, dürfen Impflinge zum allgemeinen Termin nicht gebracht werden.

Die Kinder müssen zum Impftermine mit rein gewaschenem Körper und mit reinen Kleidern erscheinen.

Mannheim, den 10. September 1907.

Großh. Bezirksamt, Abteilung III.
J. V.: Schindele. 11177

Jubiläums-Ausstellung Mannheim.

Die **beste Unterhaltung** für jeden Besucher der Ausstellung gibts in der **Spiessbraterei** Vergnügungspark.

Ausser der bekannt. Spezialität als **Roastbeef u. Hühner** gibt es in neuest. Zeit auch **Gans** à Portion M. 1.20

Alles nur vom Spiess.

Für gemütliches Beisammensein sorgt das Ensemble **„Die lustigen Badenser".**

F. Münchener Bürgerbräu u. div. Weine.

Normal-Wäsche

Strümpfe
Handschuhe
für Damen, Herren u. Kinder
in allen Preislagen und
denkbar grösster Auswahl

M. Schneider
Mannheim, **F 1, 1**
Breitestrasse. 70544

Elektrische 4 Zellen-Bäder

System Dr. Schnee, Karlsbad.

Nach den neuen wissenschaftl. Gutachten von Prof. **Dr. Hoffa, Dr. von Norden, Dr. Posse**n, Hofrat **Dr. Stintzing** wurde durch die Behandlung der **Elektr. 4 Zellen-Bäder** erfolgreich. Heilung bei **Herz- und Nervenkrankheiten, Kopfschmerz, Schlaflosigkeit, Angstgefühl, Ischias, Veitstanz, Hysterie, Neuralgien, Schreibkrampf, Tabes-Spinal-Irritation, Diabetes (Zuckerkrankh.), Rheumatismus, Muskelschwäche, Blasenstörungen, Stuhlverstopfung** etc. erzielt. 66584

Nähere Auskunft erteilt:

Direkt. Hch. Schäfer, Lichtheil-Institut „Elektron"
Mannheim, N 3, 3, 1. Stock.

Sprechstunde: **vormittags 8–12 Uhr, nachm. 2–9 Uhr. Sonntags 8–11 Uhr.**
7jährige Praxis in Mannheim.

Verlobungs-Anzeigen
liefert schnell und billig
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Bekanntmachung.

Die Ausstellung von Jagdpässen betr.

Nr. 48191 II. Gemäß § 47 der Verordnung vom 6. November 1886 den Vollzug des Jagdgesetzes betr. bringen wir nachstehend die Namen derjenigen Personen, für welche in der Zeit vom 1. März 1907 bis 1. September 1907 **Jagdpässe** ausgestellt wurden, zur öffentlichen Kenntnis.

Mannheim, den 6. September 1907.

Großh. Bezirksamt — Polizeidirektion:
Dr. Bechtold. 11179

A. Jagdpässe Formular I.

August Kopp, Ingenieur, Mannheim.
Max Schneider, Kaufmann, Mannheim.
Karl Bender, Baumeister, Mannheim.
Ernst Leoni, Consul, Mannheim.
Karl Herm. Reuther, Fabrikant, Mannheim.
Christian Adolf Schowalter, Gutspächter, Ladenburg.
Franz Graf von Oberndorf, Neckarhausen.
Michael Eder, Kaufmann, Rheinau.
Leopold Keil, Jagdaufseher, Rheinau.
Wilhelm Franz, Ingenieur, Mannheim.
Otto Böhringer, Fabrikant, Mannheim.

B. Jagdpässe Formular II.

Christian Läckle, Techniker, Mannheim.
Wilhelm Wacker, Schlosser, Mannheim.
Valentin Betz, Ingenieurschüler, Waldhof.
Julius Frankenthal, Reisender, Mannheim.
Emil Tünnerthal, Waschanstaltsbesitzer, Mannheim.
Friedrich Christian Kögel, Privatier, Mannheim.
Karl Joachim, Spengler, Neckarau.
Friedrich Schmidt, Zimmermeister, Mannheim.
Julius Heim, Mechaniker, Mannheim.
Josef Schmieg, Installateur, Mannheim.
Eberhard Seitz, Tapezier, Mannheim.
Kurt Bender, Kaufmann, Mannheim.
Freiherr Louis von Schilling, Kaufmann, Mannheim.
Martin Eitz, Schlossermeister, Mannheim.
Eugen Falz, Kaufmann, Mannheim.
Ludwig Krimmer, Kaufmann, Mannheim.
Franz Stephani, Kaufmann, Mannheim.
Dr. Alfred Hanemann, Gr. Oberamtsrichter, Mannheim.
Kurt Künzel, Student, Mannheim.
Alfred de Lorne de St. Ange, Kaufmann, Mannheim.
Franz Bingler, Instrumentenmacher, Ludwigshafen.
Christian Bock, Kaufmann, Mannheim.
Franz Ferdinand Röther, Kaufmann, Mannheim.
Jean Gries, Kaufmann, Ludwigshafen a. Rh.
Karl Degheimer, Kgl. Oberamtsrichter, Ludwigshafen.
Georg Stähler, Landwirt, Lambsheim.
Johann Scherer, Tüncher, Mannheim.
Jakob Wenz, Malermeister, Mannheim.
Otto Hemme, Bankbeamter, Mannheim.
August Mayer, Wirt, Rheinau.
Anton Sommer, Privatier, Sandhofen.
Karl Bensinger, Fabrikdirektor, Mannheim.
Jakob Keller, Lehrer, Oggersheim.
Jakob Kuhn, Lehrer, Mundenheim.
Leo Schoeninger, Leutnant, Ansbach.
Albert Schultze, Bankvorstand, Ludwigshafen a. Rh.
Carl Michael Hoffmann, Wirt, Mannheim.
Leopold Schaffner, Wirt, Seckenheim.
Adolf Heppes, Kaufmann, Worms.
Karl Schmitz, Generalagent, Ludwigshafen a. Rh.
Adolf Marold, Student, Mannheim.
Josef Illera, Student, Mannheim.
Jakob Weber, Kaufmann, Worms.
Jakob Adrian, Wirt, Ludwigshafen a. Rh.
Heinrich Dubs, Wirt, Mannheim.
Jakob Heinrich Reuer, Gärtner, Mannheim.
Joh. Georg Heinzelmann, Straßenbahnschaffner, Mannheim.
Cornelius Vogel, Student, Mannheim.
Adolf Sternberg, Bankdirektor, Cöln.
Josef Götzenberger, Privatier, Mannheim.
Hugo Voisin, Hofopernsänger, Mannheim.
Willibald Hanig, Wirt, Mannheim.
Viktor Bauer, Kaufmann, Mannheim.
Adam Keßler, Wirt, Feudenheim.
Edmund Hofmann, Brauereidirektor, Mannheim.
August Schwamm, Zahnarzt, Mannheim.
Wilhelm Franz, Ingenieur, Mannheim.
Georg Tschirner, Rechnungsrat, Mannheim.
Dr. Curt Glemm, Rechtspraktikant, Mannheim.
Ludwig Keßler, Heilgehilfe, Feudenheim.
Michael Bohrmann V, Landwirt, Sandhofen.
Georg Stamm, Fuhrunternehmer, Mannheim.
Graf Friedrich von Oberndorf, Privat, Neckarhausen.
Ludwig Bickel, Kaufmann, Mannheim.
Ludwig Worns, Landwirt, Neckarau.
Ernst Lorenz, Forstkandidat, Sandhofen.
Karl Lorenz, Bauführer, Sandhofen.
Friedrich Freiherr von Schönau-Wehr, Hauptmann, Mannheim.
Kurt Zorn, Ingenieur, Mannheim.
Friedrich Wilhelm Pister, Tünchermeister, Mannheim.
Martin Ruf III, Landwirt, Feudenheim.
Wilhelm Karl Schäfer, Ingenieur, Mannheim.
Paul Kaeppler, Kaufmann, Mannheim.
Heinrich Schowalter, Kaufmann, Seckenheim.
Heinrich Wagner, Schiffskondukteur, Biebrich.
Jakob Kiefer, Friseur, Waldhof.
Heinrich Macko, Bäcker, Ilvesheim.
Ludwig Freiherr von Preuschen, Oberleutnant, Käferthal.
Leon Saumer, Oberleutnant, Mannheim.
Johann Karl Back, Landwirt, Sandhofen.
Wilhelm Bender, Fabrikant, Frankenthal.
Friedrich Morsch, Gerichtsschreiber, Mannheim.
Max Paul Keubler, Ingenieur, Neckarau.
Carl Machold, Hofschauspieler, Mannheim.
Adalbert Mayer, Student, Mannheim.
Josef Eder, Kaufmann, Mannheim.
Fritz Schwarz, Bäckermeister, Mannheim.
Wilhelm Vinzenz Rothermel, Unternehmer, Waldhof.
Gustav Hohenemser, Bankier, Mannheim.
Dr. Hans Glemm, Fabrikdirektor, Sandhofen.
Hermann Evaar, Gutsbesitzer, Mannheim.
Valentin Betz, Ingenieurschüler, Waldhof.
Josef Tesseraux, Fabrikant, Mannheim.

C. Jagdpässe Formular III.

Karl Marterstei g, Direktor, Cöln.

Mannheim. 21. u. 22. September 1907.

Grosse Internationale Jubiläums-Ausstellung von Hunden aller Rassen

unter dem Protektorat Sr. Hoheit Prinz Wilhelm von Sachsen-Weimar, Herzog zu Sachsen veranstaltet vom **„Verein Hundesport" (E. V.), Mannheim**, anlässl. des 300jährigen Stadt-Jubiläums, v. Kartell der Stammbuch führ. Spezialklubs anerkannt.

Hohe Geldpreise. Wertv. Ehrenpreise. Anerk. Richter.

Nebenklassen: Jubiläums-Becher mit Bildnis des Gründers der Stadt Mannheim. 73719

Meldeschluss: 15. September.

Anfrag. d. **Verein „Hundesport" (E.V.) L 3, 3 b** oder mündliche Auskunft **Bureau C 7, 7 a.**

Bekanntmachung.

Die Einziehung der Fünfzigpfennigstücke der älteren Geprägeformen betr.

No. 124478 I. Auf Grund des Bundesratsbeschlusses vom 6. Oktober 1904 sollen die in der bisherigen Formen geprägten Fünfzigpfennigstücke zur Einziehung gebracht werden. Im Interesse einer beschleunigten und vollständigen Einziehung dieser Stücke wird das Publikum aufgefordert, die Fünfzigpfennigstücke alten Gepräges an die staatlichen Kassen oder Reichsbankanstalten abzuliefern. 11176

Mannheim, 7. Sept. 1907.

Großh. Bezirksamt, Abt. I.
Levinger.

Bekanntmachung.

Rotlauf in Ladenburg betr.

Nr. 128018 I. Unter den Schweinen des Bäckers Serr in Ladenburg ist der Rotlauf ausgebrochen. Stallsperre ist verhängt. 11178

Mannheim, 6. Sept. 1907.

Großh. Bezirksamt, Abt. III.
J. V.: Schindele.

Bekanntmachung.

Das Einfangen von Hunden in hiesiger Stadt betr.

Eingefangen und bei Aufseher Vallmard, H 4, 7 hier untergebracht ein herrenloser Hund.

Beschreibung.
Race: Foxterrier.
Farbe: weiß mit braunen Flecken.
Geschlecht: weiblich. 11175

Mannheim 10. Sept. 1907.

Großh. Bezirksamt.
Polizeidirektion.

Heu-Lieferung.

Auf dem Submissionsweg vergeben wir ganz oder geteilt

1000 Zentner prima süßes Wiesenheu und
2000 Ztr. pa. Blaukiechen 1. Schur

lieferbar franko Viehhofgeleise.

Bei der Berechnung wird das auf unserer Wage ermittelte Gewicht zu Grunde gelegt. Es wird nur prima unberegnetes süßes Heu von schöner Farbe und durchaus tadelloser Ware angenommen. Sendungen oder Teile derselben, welche den Bedingungen nicht entsprechen, werden zurückgewiesen. Angebote bleiben auf noch Umfluß von 10 Tagen, vom Eröffnungstage an gerechnet, und gegenüber außer Kraft. 50787

Schriftliche Angebote auf obige Lieferung sind bis

Donnerstag, 19. Sept. 1907, vormittags 11 Uhr,

verschlossen und mit der Aufschrift „Heulieferung" versehen, bei unterzeichneter Stelle einzureichen, zu welchem Zeitpunkte die Eröffnung derselben in Gegenwart der erschienenen Submittenten erfolgt. Erfüllungsort ist Mannheim. Die Rückbeförderung der zur Lieferung verwendeten Regendecken erfolgt auf Wunsch und Gefahr des Lieferanten.

Mannheim, 11. Septbr. 1907.

Städtische Fuhr- und Gutsverwaltung.
Krebs.

Zwangsversteigerung.

Freitag, 13. Septbr. 1907, nachmittags 2 Uhr

werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier, gegen Barzahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Möbel aller Art, Bilder, Betten, Gardinen, 1 Ladeneinrichtung, 1 Partie Damenkleider- und Seidenstoffe, verschiedene neue Damenmäntel und Umhänge, Capes, 1 amerikan. Schreibtisch, sowie andere Gegenstände. 52857

Mannheim, 12. Septbr. 1907.

Koster,
Gerichtsvollzieher.

In der Hauptsynagoge.

Freitag, den 13. Sept., abends 6½ Uhr.
Samstag, den 14. Sept., morgens 9½ Uhr, nachm. 2½ Uhr Jugendgottesdienst, Hauptprobe, abends 7 Uhr 25 M.
An den Wochentagen: Morgens 6½ Uhr, abends 6 Uhr.

In der Claus-Synagoge.

Freitag, den 13. Sept., abends 6½ Uhr.
Samstag, den 14. Sept., morgens 8 Uhr, abends 7 Uhr 25 M.
Predigt Herr Clausrabbiner Dr. Unna.
An den Wochentagen: Morgens 6 Uhr, abends 6 Uhr.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 13. Sept. 1907, nachmittags 2 Uhr,

werde ich im Pfandlokal hier Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 52859

2 vollst. Betten, 1 Klavier, sowie Möbel versch. Art.

Mannheim, 11. Septbr. 1907.

Armbruster, Gerichtsvollzieher.

Freiwillige Feuerwehr.

Compagnie-Versammlung

der IV. Compagnie am **Freitag, 13. Sept., abends 8 Uhr,** im Lokal Sonnenblume

Der Hauptmann
Raßner.

50739

Trauringe

D. R. P. — **ohne Lötfuge,** kaufen Sie nach Gewicht am billigsten bei 6936

C. Fesenmeyer,
P 1, 3, Breitestraße.

Jedes Brautpaar erhält eine **geschnitzte Schwarzwälder Uhr gratis.**

Vermischtes

Aelterer Herr,

noch sehr rüstig, von absoluter Zuverlässigkeit (Zeugnisse), gewandt in schriftlichen und rechnerischen Arbeiten, wünscht für einige Stunden des Tages entsprechende Beschäftigung, auch Verwaltung, Vertrauensposten etc.

Gefl. Offerten unter Nr. 11731 an die Exped. d. Bl.

Jede Dame erhält von mir dauernden, gut lohnenden 6654

Nebenverdienst

durch leichte, interess. Handarbeit. Die Arbeit wird nach jed. Ort vergeben. Prosp. m. fertigem Muster gegen 80 Pfg. (Marken) bei **Marie Boos, Kempten 2,** im Allgäu, Bayern.

Zu verkaufen.

Fast neues Klavier billig zu verkaufen. 11728 **S 3, 7 a.** part.

2 Muschelbettstellen,
2 Nachttische mit Marmor,
Tische, Stühle, versch. Portiere,
1 Speisezimmer, in dunkel Eichen, **Lederstühle, Büffet, Credenz,**
1 Divan mit Paneel,
Standuhr,
ferner **1 Sekretär,**
1 Bureaupult. 52856
1 fatin lack. Schlafzimmer
zurückgesetzt, sehr billig abzugeben.

W. Landes Söhne
Q 5, 4.

Stellen finden.

Ein solider fleißiger

Schlosser,

der gleichzeitig guter Kranenführer, für einen elektrischen Kranen ist, findet gute und dauernde Beschäftigung bei sofortigem Eintritt. Näheres in der Expedition ds. Blattes.

Verkäuferin gesucht

mit guten Zeugnissen für ein **feines** Geschäft zum **sofortigen Eintritt** event. per 1. Oktober. Offerten mit Gehaltsanspruch unter Nr. 11730 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Lehrlingsgesuche.

Suche sofort einen an Ostern aus der Schule entlassenen Jungen auf mein Bureau. **W. Kilbach,** Rechtsagent, H 6, 1. 11729

Stellen suchen.

Alleinstehende Dame wünscht die selbst. Führung eines bess. Haushaltes zu übernehmen gegen geringe Verg. Gefl. Offert. unt Nr. 11735 an die Exp. d. Bl.

Mietgesuche

Junger Kaufm. sucht per 1 Okt. möbl. Zim. m. **Pension.** Off. u. Nr. 11733 an die Exped. d. Bl.

1 oder 2

Parterre-Zimmer

für **Büro**-Zwecke per sofort zu mieten gesucht. — Offert. unter Nr. 11717 an die Exped. ds. Bl.

Junger Kaufmann sucht per 1. Okt. gut möbl. Zimmer, 1 oder 2 Tr., Nähe des Kaufh. Offerten mit Preis unter Nr. 11739 an die Exped. d. Bl.

Zu vermieten

E 7, 15 b leeres Zimmer zu vermieten. 11722

P 2, 8/9 2 Tr., 2 Zimmer m. Pens. sof. z. verm. 11...

In meiner Villa ist die obere **hochherrschaftl. Wohnung per 1. April 1908 zum Preise von Mk. 4500 — p. a. zu vermieten.**

Dieselbe, mit besonderem herrschaftlichen und Kücheneingang versehen, besteht aus 11 Zimmern, großer Diele, Bad und Toilette, Mädchenzimm. etc., hat Warmwasserheizung, Gas- und elektrische Beleuchtung u. ist vom Keller bis unter Dach von der unteren Wohnung vollständig abgeschlossen, also wie Villa zum Alleinbewohnen.

Direktor Otto Hoffmann
Beethovenstr. 15. 11...

NB. Bei dem im Mittwoch-Abendblatt angesetzten Preis, 11 Zimmer für Mk. 500.—, liegt ein Druckfehler vor, da es heißen muß: **Mk. 4500.—**

Möbl. Zimmer

B 6, 21, fein möbl. geräumiges Parterre-Z. per 1. Okt. zu v. 11...

B 6, 21, gut möbl. Parterre-Zim. per 1. Okt. zu v. 11724

Eigentümer: Katholisches Bürgerhospital. — Verantwortlicher Redakteur: Franz Kircher. — Druck und Vertrieb: Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H.

MARCHIVUM